

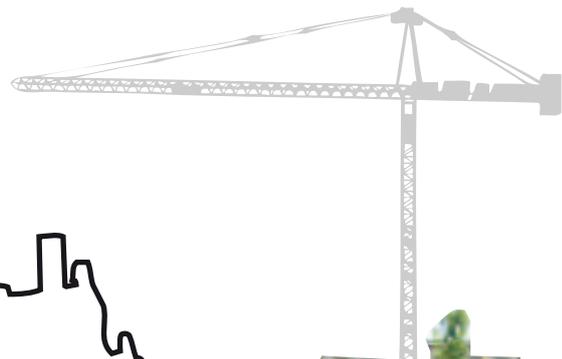
# Marie

EINE AUSSERGEWÖHNLICHE STADTPLATZGESTALTUNG



# Marie

*von grüner Zwischennutzung zum Stadtplatz*





# Vorwort

3

## Liebe Leserinnen und Leser,

**D**ie Verbesserung des Grün-, Spiel- und Freiflächenangebotes des gründerzeitlich geprägten, dicht besiedelten Wohnquartiers Winsstraße im Stadtteil Pankow-Prenzlauer Berg war eines der wesentlichen Entwicklungsziele bei der Festlegung als Sanierungsgebiet im Jahre 1994.

Zur Umsetzung dieses Ziels und zur Herausbildung einer lokalen Identität hat das Projekt Stadtplatz MARIE in hohem Maße beigetragen. Der Planungs- und Realisierungsprozess war das Ergebnis einer gelungenen Zusammenarbeit zwischen dem Grünflächenamt, der Betroffenenvertretung, den Bewohnern, den Schulen und Einrichtungen sowie der Sanierungsbeauftragten S.T.E.R.N. als Moderatorin des Verfahrens.

Das Ergebnis lässt sich sehen: Ein lebendiger, beliebter Platz und Treffpunkt für alle Altersgruppen ist mitten im Quartier entstanden; ausgezeichnet mit zwei Preisen: dem Gustav-Meyer-Preis des Landes Berlin 1999 und dem Preis Soziale Stadt 2000.

Ich danke allen Beteiligten für ihr Engagement und wünsche auch für die Zukunft viel Erfolg für die MARIE.



**Matthias Köhne**  
Bezirksbürgermeister Pankow

**D**ie „MARIE“ zählt zu den Erfolgsgeschichten in der Sanierungsgeschichte Prenzlauer Berg. Ohne das Engagement vieler Anwohner für eine grüne Zwischennutzung des Geländes des ehemaligen Rettungsamtes in der Marienburger Straße gäbe es heute den Stadtplatz sicher nicht; auch wenn so mancher der improvisierten, auf Zeit angelegten grünen Aneignung der Brache im Jahre 1997 mit Wehmut nachsinnen mag.

Mit der dauerhaften Sicherung als öffentliche Grünfläche und Stadtplatz im Juni 2005 begann im September 2007 ein neues Kapitel „MARIE“; mitgestaltet von den umliegenden Kinder- und Jugendeinrichtungen und Anwohnern, der Betroffenenvertretung, den KiezzärtnerInnen, dem Amt für Umwelt und Natur und S.T.E.R.N.

Die Initiative der Bürger und ihr hartnäckiges Engagement bilden den Quell der dann folgenden Entwicklung, die man als „Aktualisierung“ des Hobrechtplans aus dem 19. Jahrhundert betrachten kann. Der von Hobrecht an anderer Stelle geplante Stadtplatz für dieses Quartier fiel der späteren stadträumlichen Entwicklung zum Opfer. Dass dies korrigiert werden konnte, ist gelungene Stadterneuerung im wahrsten Sinne des Wortes. Allen, die daran mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle noch einmal gedankt.



**Dr. Michail Nelken**  
Bezirksstadtrat für Kultur, Wirtschaft und Stadtentwicklung



# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>Inhalt</b>	<b>4</b>
<b>Vorbemerkung</b>	<b>5</b>
<b>Eine Brache mitten im Wohngebiet</b>	<b>6</b>
<b>Von der Idee zum Plan</b>	<b>8</b>
<b>Der Platz entsteht</b>	<b>10</b>
<b>Beteiligung der Bewohner</b>	<b>14</b>
<b>Der Kiezzgarten</b>	<b>18</b>
<b>Der Abenteuerspielplatz</b>	<b>19</b>
<b>Ein „ausgezeichnetes“ Beteiligungsverfahren</b>	<b>20</b>
<b>Der Platz wird dauerhaft gesichert</b>	<b>22</b>
<b>Ein Quartier entwickelt sich</b>	<b>24</b>
<b>Planungswerkstatt bis Neugestaltung</b>	<b>28</b>
<b>Freundeskreis MARIE</b>	<b>36</b>
<b>Eröffnungsfest Juni 2008</b>	<b>36</b>
<b>Resümee und Ausblick</b>	<b>38</b>
<b>Chronologie</b>	<b>40</b>
<b>Projektdaten</b>	<b>41</b>
<b>Pressespiegel</b>	<b>44</b>
<b>Ansprechpartner</b>	<b>46</b>
<b>Impressum</b>	<b>48</b>



# Vorbemerkung

**M**it der vorliegenden Dokumentation soll der Prozess einer nicht alltäglichen Stadtplatzgestaltung beschrieben werden, mit der Absicht, Interessierte zur Nachahmung anzuregen.

Im Berliner Bezirk Pankow, Ortsteil Prenzlauer Berg, war 1995 durch Abriss eines Rettungsamtes eine 6.000 m<sup>2</sup> große Brache entstanden, da der an diesem Standort vorgesehene Bau einer Polizei- und Feuerwache aufgrund von Sparmaßnahmen im Berliner Haushalt auf unbestimmte Zeit verschoben werden musste. Die Betroffenenvertretung Winsstraße machte sich gemeinsam mit dem Naturschutz- und Grünflächenamt (NGA; heute Amt für Umwelt und Natur/AUN) und der S.T.E.R.N. GmbH, Sanierungsbeauftragte für die Sanierungsgebiete in Prenzlauer Berg, für eine „grüne Zwischennutzung“ stark, um das hohe Defizit an Grün- und Freiflächen im Sanierungsgebiet Winsstraße zu mindern.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: ein Quartiersplatz mit Spiel- und Erholungsflächen für Bewohner aller Altersgruppen, die Anlage eines Abenteuerspielplatzes sowie ein 1.000 m<sup>2</sup> großer Kleinkinderspielplatz. Die Anlage konnte, nachdem zunächst ein kostenloser Zwischennutzungsvertrag zwischen dem Bezirk und der Feuerwehr über zehn Jahre mit einer Option auf Verlängerung abgeschlossen worden war, durch einen Grundstückstausch dauerhaft als Grünfläche gesichert werden.

Im Jahr 2005 wurden die Grundstückstauschverhandlungen mit der Berliner Feuerwehr erfolgreich abgeschlossen. Die Nutzung der MARIE ist seitdem für das Sanierungsgebiet Winsstraße auf Dauer gesichert als öffentliche Grünfläche und Stadtplatz.

In diesem Projekt wurden Zielvorstellungen einer sozial orientierten Stadterneuerung beispielhaft umgesetzt. Kinder und Erwachsene waren als künftige Nutzer mit viel Phantasie am Planungsprozess beteiligt und in die Realisierung einbezogen. Durch Bündelung verschiedener öffentlicher Finanzierungsquellen, ergänzt um Geld- und Sachspenden und den Wert der unbezahlten Mitarbeit von Bewohnerinnen und Bewohnern, konnte – trotz knapper öffentlicher Ressourcen – ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung des Wohnumfeldes geleistet werden.

Am Projektziel orientierte Entscheidungen wurden kurzfristig und in ämterübergreifenden Abstimmungen gefasst. Mit dem NGA als Bauherrn und einer kooperativen Garten- und Landschaftsbaufirma ist an der Marienburger Straße 41-46 unter Einbeziehung einer lokalen Beschäftigungsmaßnahme der Stadtplatz MARIE entstanden.

Im Folgenden werden alle einzelnen Schritte und Mosaiksteine, die zum Gelingen des Projektes führten sowie die zahlreichen Unterstützer vorgestellt. Wichtigste Voraussetzung für das Gelingen des Projektes war aus Sicht der Beteiligten das große und dauerhafte Engagement aller Akteure.



# Eine Brache mitten im Wohngebiet

Der Stadtplatz MARIE entstand im Sanierungsgebiet Winsstraße in Berlin-Prenzlauer Berg an der Marienburger Straße.

Das Quartier Winsstraße, von dem das Sanierungsgebiet etwa zwei Drittel einnimmt, umfasst eine Fläche von rund 52,6 ha mit insgesamt ca. 8.000 Wohnungen, in denen 1994 etwa 13.000 Menschen lebten. Die Versorgung mit öffentlichen Grün- und Freiflächen war zum Zeitpunkt der Festsetzung des Sanierungsgebietes am 4. Dezember 1994, gemessen an der Bevölkerungszahl, völlig unzureichend. Es fehlten ca. 80.000 m<sup>2</sup> Grünfläche und ca. 12.500 m<sup>2</sup> Spielplatzfläche. Im gesamten Sanierungsgebiet gab es keine wohnungsnahen Grünfläche und keinen öffentlichen Spielplatz. Viele Familien mit Kindern, die finanziell die Möglichkeit zur Veränderung ihrer Wohnsituation hatten, verließen daher nicht zuletzt aus diesem Grund ihren Kiez.

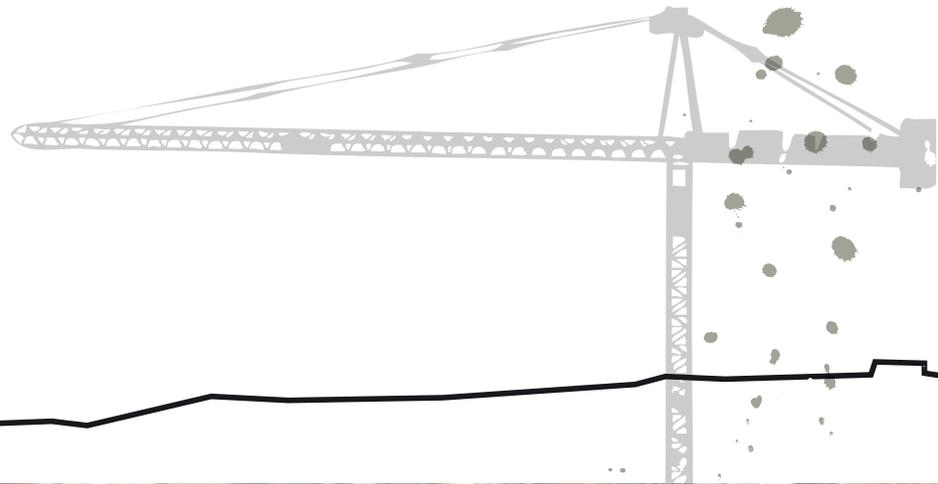
## DIE AUSGANGSSITUATION

Das Gebiet um die Winsstraße ist das einzige Gründerzeitquartier in Prenzlauer Berg, das keinen Stadtplatz hat. Im Bebauungsplan 1862 von James Hobrecht, der als Grundlage für die Berliner Stadterweiterung diente, war ein öffentlicher Platz für dieses Wohngebiet enthalten. Südlich der Danziger Straße geplant, kam er jedoch nie zur Ausführung. Stattdessen entstand später der nördlich der Danziger Straße gelegene Danziger Platz, der allerdings erst in den 30er Jahren und nur in reduzierter Form als eine mit Sträuchern und Bäumen bepflanzte Rasenfläche realisiert wurde.

Mit Zunahme des Autoverkehrs und der Einbeziehung der Danziger Straße in den inneren Berliner Ring hat der Danziger Platz für das südlich angrenzende Wohngebiet Winsstraße keine Bedeutung als Grünfläche. Aus diesen Gründen wurde im Rahmen der vorbereitenden Untersuchung (S.T.E.R.N. GmbH, 1993) als ein Sanierungsziel die Schaffung eines - neuen - Stadtplatzes inmitten des Wohngebietes formuliert. Ein solcher

Stadtplatz war auf dem Standort des Supermarktes, Winsstraße 18, einer ca. 4.500 m<sup>2</sup> großen Fläche vorgesehen, unter der Voraussetzung, dass ein Ersatzstandort für den Supermarkt gefunden wird. Nach dem Abriss des Rettungsamtes in der Marienburger Straße 41-46 rückte das brachliegende Areal, das sich im Eigentum des Landes Berlin befindet, als zeitweilige Alternative für einen Stadtplatz ins Blickfeld. Seine Größe von ca. 6.000 m<sup>2</sup>, die optisch durch das angrenzende Schulsportgelände erweitert wird, bot sich als Chance an, das Freiflächendefizit im Gebiet Winsstraße spürbar zu reduzieren. Etwa 1.000 m<sup>2</sup> der brachliegenden Fläche waren im Rahmenplan und in der bezirklichen Spielplatzplanung bereits als dauerhafte öffentliche Grünfläche mit Spielplatz vorgesehen. Dieser wurde im Frühsommer 1998 an der Marienburger Straße 41 fertig gestellt. Die übrigen 5.000 m<sup>2</sup> waren als Standort für eine Polizei- und Feuerwache ausgewiesen. Aufgrund von Einsparungen im Berliner Haushalt wurde bereits Ende 1995 absehbar, dass der Baubeginn der geplanten Polizei- und Feuerwache verschoben werden musste.





7



Nach dem Abriss des Rettungsamtes wird die Fläche als weit über das Sanierungsgebiet hinaus bekannter Quartiersplatz MARIE zwischengenutzt und erfreut sich bei Jung und Alt großer Beliebtheit (1998/2004)

# Von der Idee zum Plan

8.

## ZWISCHENNUTZUNG – GRÜN

Die Idee einer grünen Zwischennutzung für die 5.000 m<sup>2</sup> große Brachfläche in der Marienburger Straße geht auf die Initiative der Betroffenenvertretung Winsstraße zurück. Sie fand Eingang in die bezirkliche Diskussion zur Spielplatzplanung.

S.T.E.R.N. erarbeitete im Sommer 1996 eine Studie zur Möglichkeit einer temporären Nutzung. In Kooperation mit dem Amt für Jugendförderung und verschiedenen Trägern sollten Spiel- und Sportangebote auf der Fläche organisiert werden. Dazu bedurfte es nur geringfügiger Veränderungen des Geländes. Daraufhin verhandelten das NGA und das Tiefbauamt mit der Berliner Feuerwehr über einen drei- bis fünfjährigen Nutzungsvertrag, der allerdings kurzfristig kündbar sein sollte, um den Beginn eines Neubaus nicht zu behindern. Dem Bezirk standen zu diesem Zeitpunkt keine finanziellen Mittel für eine Zwischennutzung zur Verfügung, sodass gute Ideen gefragt waren.

Als erstes Verhandlungsergebnis gelang es Ende 1996, auf einer Teilfläche ein Veranstaltungszelt, das von dem Verein Nachbarschaftshaus Schönhauser betrieben wurde, zu platzieren.

## EINE IDEE WIRD KONKRET

Anfang 1997 entschied die Senatsverwaltung für Bauen, Wohnen und Verkehr, das Bauvorhaben der Feuerwehr auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Mit Aussicht auf einen längerfristigen Zwischennutzungsvertrag rückte die Brachfläche verstärkt ins Licht der bezirklichen Aufmerksamkeit. Das NGA bemühte sich, Investitionsmittel in Höhe von 400.000 DM zu verlagern, da ein andersorts geplanter Spielplatz aufgrund ungeklärter Eigentumsverhältnisse nicht realisiert werden konnte. Um den Mittelbedarf für die Anlage einer Grünfläche durch eine Bauplanungsunterlage möglichst schnell belegen zu können, beauftragte das NGA kurzfristig Frau Bruch als Landschaftsarchitektin mit der Erstellung eines Entwurfs; sie hatte bereits die 1.000 m<sup>2</sup> große Spielfläche auf dem östlichen Geländestreifen geplant. Der Entwurf lag Mitte März 1997 vor.

Aufgrund des großen Interesses der Anwohner vereinbarten die Betroffenenvertretung,

das NGA und S.T.E.R.N. für diese Fläche ein Beteiligungsverfahren, das über den in Sanierungsgebieten vorgesehenen Rahmen hinausgehen sollte. Im Rahmen eines eintägigen Workshops sollten möglichst viele Anwohner mitplanen können und auch in die Realisierung einbezogen werden. Ziel war, mit den knappen Mitteln hauszuhalten und die Identifikation der verschiedenen Bewohnergruppen mit ihrem Platz zu erhöhen.

## ANFORDERUNGEN AN DEN WORKSHOP

Ziel des Workshops mit dem Arbeitstitel „Ein Platz für die Winsstraße“ war es, für das Gestaltungs- und Nutzungskonzept einen breiten Konsens herzustellen. Ein gleichberechtigter Ideenwettbewerb zwischen verschiedenen Landschaftsplanern und Bewohnerinnen und Bewohnern sollen zu einem realisierungsfähigen Konzept führen.

NGA, Schulamt, Jugendamt und S.T.E.R.N. stellten die Anforderungen an die Planung zusammen. Oberstes Ziel war es, einen Platz für Spiel und Geselligkeit sowie als Erholungsraum für alle Altersgruppen der im Gebiet lebenden Menschen zu schaffen. Dabei war die Verträglichkeit der geplanten Nutzungen mit dem Wohngebiet zu berücksichtigen. Es sollte Raum für betreute Angebote entstehen, auch um den Platz vor Vandalismus zu schützen. Es war gewünscht, die vorhandene Geländemodellierung und gleichzeitig den Übergang zu dem breiten Straßenraum der Marienburger Straße in das Gestaltungskonzept aufzunehmen.

Die Veranstaltung sollte in lockerer und kreativer Atmosphäre stattfinden und innerhalb eines Tages zu konkreten Ergebnissen führen. Die schwierigste Aufgabe wurde darin gesehen, sowohl Bewohnerinnen und Bewohner ausreichend zu Wort kommen zu lassen, als auch die Landschaftsplaner produktiv in das Verfahren einzubinden. Um diese Ziele zu erreichen, wurde mit zwei Moderatoren



des Büros ecce ein am Modell der Zukunftswerkstatt orientiertes Verfahren verabredet.

Die Bewohnerinnen und Bewohner sollten noch vor den Experten zu Wort kommen. Um sie über das Planungsvorhaben zu informieren und zu einer Teilnahme am Workshop anzuregen, suchten Vertreter der Betroffenenvertretung und der S.T.E.R.N. einen Seniorenclub und eine Jugendfreizeiteinrichtung mit einem Arbeitsmodell auf. An dem Modell im Maßstab 1:100 konnten Kinder und Erwachsene ihre Wünsche und Vorstellungen zu einer Platzgestaltung ausprobieren. Zusätzlich wurde an einem Samstagvormittag vor dem Supermarkt in der Marienburger Straße/Winsstraße mit einem Stand informiert und die Bewohnerinnen und Bewohner zur Teilnahme am Workshop eingeladen. Die Aktionen wurden auf Video und Foto festgehalten und später in den Workshop eingebracht.

## DURCHFÜHRUNG UND ERGEBNIS DES WORKSHOPS

Der Workshop fand am Samstag, den 14. Juni 1997 auf dem Gelände der Marienburger Straße 42-46 statt. Sechs Landschaftsplanungsbüros unterschiedlicher Planungsrichtungen waren eingeladen, die bereit waren, sich auf einen eintägigen experimentellen Planungs- und Diskussionsprozess mit den Bewohnern einzulassen. Darüber hinaus nahmen die Baustadträtin des Bezirks, Dorothee Dubrau, Vertreter des NGA, des Schulamtes, des Jugendamtes und der BVV, Mitarbeiter des Abenteuerlichen Bauspielplatzes KOLLE 37, Netzwerk Spiel/Kultur, der Sanierungsbeauftragten S.T.E.R.N., der Betroffenenvertretung und ca. 30 Bewohnerinnen und Bewohner teil. Die Anwohner wurden zum Teil auf den vorbereitenden Veranstaltungen direkt eingeladen oder über im Wohngebiet ausgehängte Plakate auf den Workshop aufmerksam gemacht. Am Vortag wurde im Rahmen einer Pressekonferenz auf den Termin hingewiesen.

Zur Anregung und inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema „Stadtplatz“ diente

eine Ausstellung von S.T.E.R.N., die neben Informationen zum Standort Marienburger Straße neun Stadtplätze in Prenzlauer Berg vorstellte. Außerdem gab es einen Beitrag des Abenteuerlichen Bauspielplatzes KOLLE 37 über Abenteuerspielplätze (ASP) in der Stadt.

Insgesamt beteiligten sich etwa 50 Menschen an dem Workshop. Zwei Moderatoren führten die Arbeitsergebnisse zusammen und unterstützten den Diskussionsprozess.

In einer ersten Arbeitsphase wurden Nutzungsanforderungen gesammelt, danach Arbeitsgruppen für die Themenschwerpunkte Naturgarten, Kiezgarten, Stadtplatz und Abenteuerspielplatz gebildet. Im Wechsel zwischen Gruppenarbeit und Plenum verdichteten sich im Laufe des Tages Ideen zu Konzepten. Dabei wurden die Arbeitsgruppen jeweils neu besetzt. Wichtig war, dass Anwohner, Mitarbeiter der Verwaltungen und Landschaftsplaner in jeder AG vertreten waren.

Die ausschließlich aus Bewohnern gebildete Jury bewertete den Beitrag mit dem Nutzungsschwerpunkt Abenteuerspielplatz einstimmig als das beste Konzept. Aus diesem Vorschlag entwickelte die Expertenrunde der sechs Landschaftsplaner unter Einbeziehung der interessantesten Einzelideen der anderen Beiträge einen Stegreifentwurf, der die Zustimmung aller Anwesenden fand. Der ASP Kolle 37 war bereit, den Aufbau des Abenteuerspielplatzes auf der Marie aktiv zu unterstützen.

Sowohl der Amtsleiter des NGA als auch die Baustadträtin erklärten den Entwurf zur verbindlichen Grundlage der weiteren Planung.



# Der Platz entsteht

**A**m 1. September 1997 wurde ein Vertrag zwischen der Berliner Feuerwehr und dem Naturschutz- und Grünflächenamt über eine vorerst zehnjährige kostenfreie Nutzung der Fläche geschlossen.

## FINANZIERUNG

Zur Finanzierung der baulichen Investition auf der ca. 5.000 m<sup>2</sup> großen Fläche standen von Seiten des Bezirks insgesamt 400.000 DM zur Verfügung (80 DM/m<sup>2</sup>). Das knappe Budget konnte durch folgende ergänzende Maßnahmen aufgebessert werden, für die das NGA Organisation und Beauftragung übernahm:

Die Bauleistungen wurden an eine Baufirma mit der Auflage vergeben, für die Dauer des Projektes 17 SAM-Mitarbeiter zu beschäftigen, deren Lohnkosten über die Bundesanstalt für Arbeit finanziert wurden. Wenn möglich, sollten es Kiezbewohner sein.

Die auf der Piazza vorgesehenen Platanen wurden mit Mitteln der GASAG finanziert. Es handelt sich dabei um Ausgleichsmaßnahmen für Schäden an Straßenbäumen, die infolge der Umstellung Stadtgas auf Erdgas entstanden waren. Das Tiefbauamt stellte aus seinem Materialfundus Granitplatten und Pflastersteine zur Verfügung. Die Steine für die Einfassungsmauern des Kiezugartens, für die Sitznischen und das Amphitheater stammen aus Abbruchmaterial des ehemaligen Schlachthofgeländes an der Eldenaer Straße. Mitarbeiter einer Beschäftigungsgesellschaft, Helfer vom Abenteuerlichen Bauspielplatz KOLLE 37 und aus dem Kiez klopfen den alten Mörtel ab, um die Steine wieder verwenden zu können.

Kinder und Erwachsene arbeiteten unter Anleitung der Garten- und Landschaftsbau firma bei Erd- und Pflanzarbeiten sowie beim Zaunbau mit. Der Füllboden und der überwiegende Teil des Mutterbodens wurden von einer Baufirma unentgeltlich eingebracht und entsprechend der Vorgaben zur Geländedemodellierung verteilt. Die Beseitigung der restlichen Altlasten konnte im Rahmen der bauvorbereitenden Maßnahmen für den Bau der Feuerwache abgerechnet werden. Ledig-

lich die zusätzlich veranlassten Bodenproben mussten vom Bezirk finanziert werden. Die Farben für die Wandmalereien wurden aus Spendengeldern bezahlt. Das Fliesenmaterial für die Mosaik wurde ebenfalls zum Teil gespendet. Für den Workshop war eine zusätzliche Finanzierung der beiden Moderatoren durch das Bildungswerk für Demokratie und Umweltschutz ermöglicht worden.

## Möglichkeiten der Einflussnahme

Der Workshop 1997 hatte ein breites und konstruktives Interesse der Kiezbewohner an der Gestaltung der Fläche gezeigt und die Bereitschaft der Verwaltung, amtsübergreifende Kooperation und Beteiligung der Bürger zu ermöglichen. Diese Erfolge sollten in der weiteren Planung und der Realisierung bewahrt und weiterentwickelt werden. Hierfür schlug S.T.E.R.N. verschiedene organisatorische Formen vor, die im weiteren Verfahren umgesetzt wurden.

## Einwohnerversammlungen

Um die Kiezbewohner über den Fortgang der Planung zu informieren und ihnen Gelegenheit zur Mitentscheidung zu geben, fanden regelmäßig Einwohnerversammlungen statt. Die ersten beiden wurden bereits auf dem Workshop verabredet. Im weiteren Verfahren wurde einmal monatlich eine Sitzung der Betroffenenvertretung als Einwohnerversammlung genutzt, auf die vorab in der Sanierungszeitung VorOrt und mit Plakaten hingewiesen wurde. Bei diesen Treffen gaben die Betroffenenvertretung, das NGA und S.T.E.R.N. einen Sachstandsbericht. Damit sollte gewährleistet werden, dass alle Beteiligten über den gleichen Informationsstand verfügten. Anschließend wurden die nächsten Schritte diskutiert und die anstehenden Aufgaben verteilt. Der Kreis der an einer aktiven Mitarbeit interessierten Bürger verstetigte sich im Laufe der Zeit auf ca. 20 bis 25 Personen.



## Steuerungsunden

Die von S.T.E.R.N. koordinierten Steuerungsunden fanden, solange Entscheidungsbedarf zum Gesamtkonzept und zur Ausführung einzelner Elemente bestand, etwa einmal monatlich statt. An diesen Treffen waren das Naturschutz- und Grünflächenamt, das Schulamt, das Jugendamt, die Betroffenenvertretung und der Abenteuerliche Bauspielplatz KOLLE 37 beteiligt. Mit dem Baubeginn im Mai 1998 wurden die Steuerungsunden durch die Baubesprechungen abgelöst.

## Baubesprechungen

Die Baubesprechungen, bei denen aktuelle baufachliche Fragen erörtert wurden, fanden einmal wöchentlich zwischen Naturschutz- und Grünflächenamt, der Garten- und Landschaftsbaufirma und S.T.E.R.N. auf der Baustelle statt. Auf diese Weise konnten u.a. Veränderungen in der Geländemodellierung verabredet und Vorschläge zur Veränderung des Wasserlaufs eingebracht werden.

## BAUDURCHFÜHRUNG

Die Bauleistungen wurden mit der Auflage ausgeschrieben, sie mit einer beschäftigungswirksamen Maßnahme zu verbinden. Die Bauleitung lag beim NGA. Für die Dauer der Maßnahme stellte die ausführende Garten- und Landschaftsbaufirma 17 Langzeitarbeitslose ein. Da nur eine Facharbeiterstelle zum Leistungsumfang gehörte, stellte die Ausführung die Beteiligten teilweise vor Probleme. Mit Unterstützung der Fachfirma und durch eine integrierte Fortbildung konnten die Arbeiten letztlich zur Zufriedenheit aller ausgeführt werden. Die Maßnahme war für den Zeitraum vom 15.05. bis 31.12.1998 bewilligt worden, die Arbeiten konnten Ende Dezember 1998 abgeschlossen werden.

## DIE EINZELNEN GESTALTUNGSELEMENTE

Folgende im Workshop abgestimmte Gestaltungselemente wurden in die Realität umgesetzt:

Durch Modellierung des Geländes konnte die Topografie des Platzes abwechslungsreicher und vielfältiger nutzbar gestaltet und die Rasenfläche vor Abnutzung durch Fußballspiel besser geschützt werden. Gewünscht war eine Rasenmulde als Liege- und Spielwiese, Hügel sollten zum Rodeln dienen können. Im Laufe des Baugeschehens wurde die Mulde nicht ganz so tief und die Hügel kleiner als ursprünglich geplant.

Das Amphitheater ist kreisförmig mit drei nach innen führenden Sitzstufen angelegt. Mit seiner eindrucksvollen Akustik ist es für kleinere Aufführungen, aber auch als Sitzplatz und Treffpunkt sehr gut geeignet.

Die Einfassungsmauer des Kiezgartens wurde mit einer Gesamtlänge von 80 Metern aus alten (recyclten) Klinkern errichtet. In die Mauer sind fünf Sitznischen eingelassen, die mit Rücken- und Armlehnen versehen sind. Die Rückenlehne jeder Bank erhielt jeweils einen Spiegel, der den Untergrund für die Mosaikarbeiten bildete. Zur farblichen Gestaltung sind einzelne grün und blau glasierte Klinker als Bänder oder Punkte in die Mauer eingefügt worden.

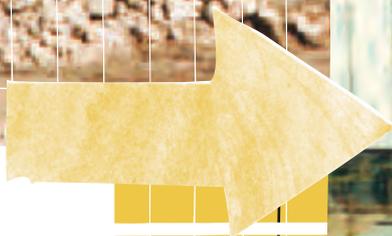
Der Wasserpielplatz mit Pumpe, Bachlauf und Feuchtbiotop stellt ein weiteres wichtiges Element dar. Ausgehend von der Wasserpumpe, die etwas erhöht auf einem Hügel steht, wird das Wasser über eine Holzrinne zum „Bachlauf“ geführt. Als Attraktion steht die Krokoschlange auf einer kleinen Insel. Der „Bachlauf“ wurde als Rinne gebaut und mit Gewächsen bepflanzt, die wechselfeuchte Standorte gut vertragen. Wasserführend ist die Rinne nur, wenn die Pumpe betätigt wird. Der Bachlauf mündet in ein muldenförmiges Feuchtbiotop, das dicht mit Schilf, Binsen, Iris und anderen standortgemäßen Pflanzen bepflanzt wurde.

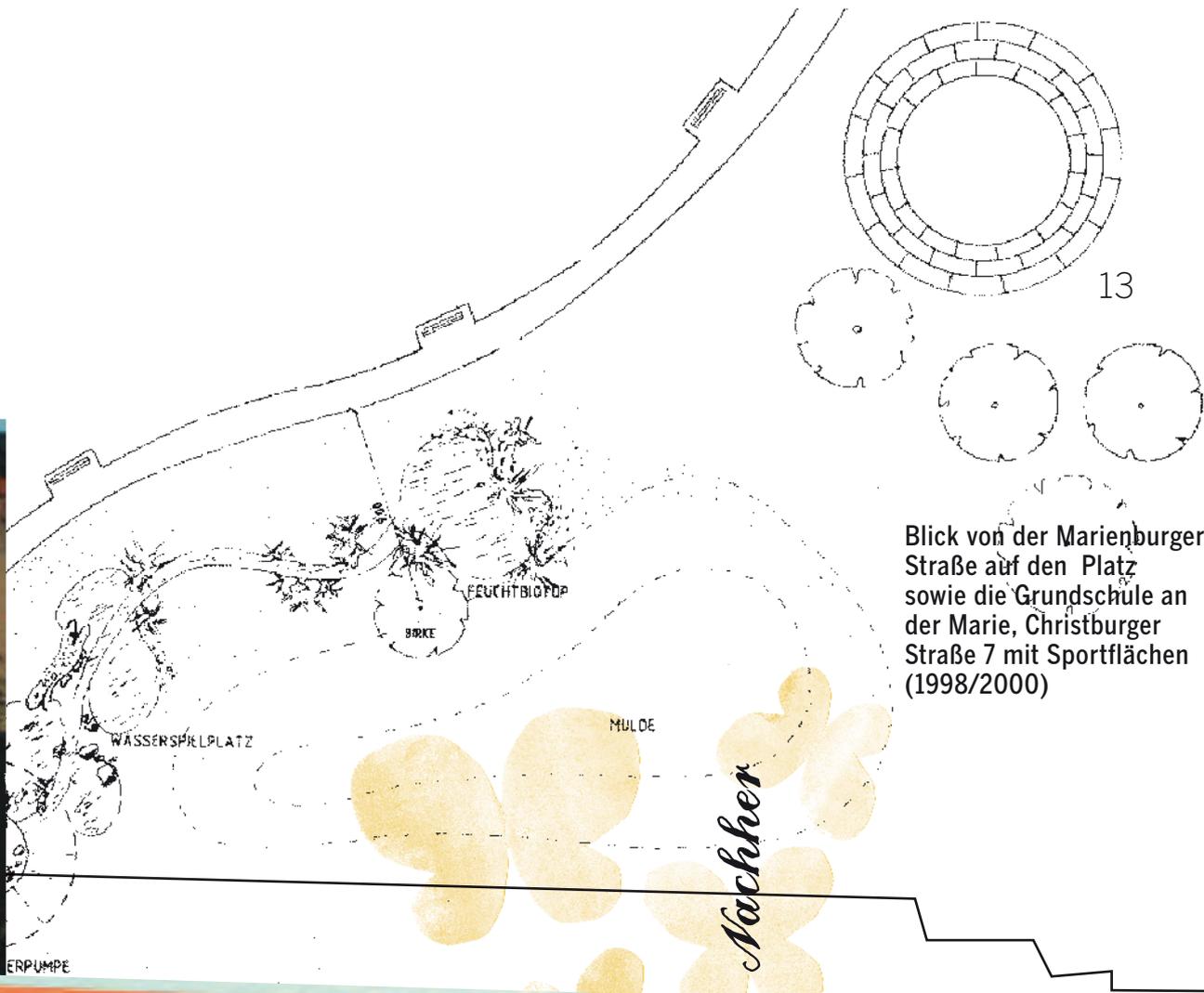


# Wie Phönix aus der Asche

12

Vorher





Blick von der Marienburger Straße auf den Platz sowie die Grundschule an der Marie, Christburger Straße 7 mit Sportflächen (1998/2000)



# Beteiligung der Bewohner

14

## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Nachdem durch die Teilnehmer des Workshops ein verbindlicher Plan für die Gestaltung der Freifläche verabschiedet worden war, bestand die wesentliche Aufgabe darin, die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers über die weitere Entwicklung auf dem Laufenden zu halten und sie anzuregen, an der Gestaltung der Fläche mitzuwirken. Darüber hinaus wurde für Sach- und Geldspenden für die geplanten künstlerischen Projekte geworben, die umliegenden Geschäfte hängten Plakate aus. Vor dem Supermarkt in der Nähe zur MARIE informierten die Betroffenenvertretung und S.T.E.R.N. im Oktober 1997 mit einem Infostand über das Ergebnis des Workshops und die weitere Planung. Ein Fest auf der MARIE zur Eröffnung des angrenzenden Bauspielplatzes und zum Beginn der Baumaßnahmen diente zur Information der Öffentlichkeit. Zwei Grafikerinnen aus dem Kiez erarbeiteten ein Informationsblatt, das in einer Auflage von 6.000 Exemplaren in Schulen, Kindergärten, Geschäften und bei Veranstaltungen verteilt wurde. Auf Handzetteln wurde auf die Arbeitswochenenden und Veranstaltungen hingewiesen. Gespräche mit Anwohnern, Artikel in der Sanierungszeitung VorOrt und ein Hörfunkbeitrag in RadioKultur machten die MARIE über die unmittelbare Nachbarschaft hinaus bekannt.

Auch in Fachkreisen wurde das Projekt vorgestellt. Auf einer bundesweiten Konferenz von Amtsleitern der Grünflä-

chenämter in Berlin informierten Ausstellungstafeln. Vertreterinnen von S.T.E.R.N. und der Betroffenenvertretung hielten Vorträge auf dem 3. Leipziger Stadtökologie-Symposium und bei den Tauchaer Umweltgesprächen. Eine Studentin des Studienganges Stadtplanung an der TU Berlin wählte die MARIE als Fallstudie für Zwischennutzung in ihrer Diplomarbeit.

## UNTERSTÜTZUNG DURCH ANWOHNER

Die Einbeziehung von Anwohnern bei der Umgestaltung bietet die beste Gewähr für eine hohe Akzeptanz im Quartier. Bei Aktionen auf der Baustelle lernt man seine Nachbarn kennen und identifiziert sich stärker mit dem Ergebnis der gemeinsamen Arbeit. Daher lag das Ziel bei der Gestaltung der MARIE in einer Beteiligung von möglichst vielen Kindern und Erwachsenen.

In folgenden Beispielen wird das Engagement von Anwohnern und Geschäftsleuten aus dem Quartier deutlich:

Kinder und Betreuer des ASP MARIE bewirtschafteten gemeinsam mit Anwohnern den 400 qm großen Kiezgarten. 150 Sonnenblumen wurden vorgezogen und beim Eröffnungsfest auf den Spielplatz gepflanzt.

Erwachsene klopfen den losen Putz an der Mauer hinter dem Spielschiff ab und strichen sie blau.

Eine Schulklasse malte hier „den Himmel über Berlin“.

Andere Schüler schufen eine 40 Meter lange Bildergalerie, gestalteten Sitznischen und einen Spielbrunnen mit Mosaiken.



Wieder andere führten Erd- und Pflanzarbeiten aus.

Kiezbewohner klopfen Mörtel von alten Klinkersteinen.

Ein Zaun wurde gezogen, Kinder und Erwachsene bepflanzten den Kiezsarten und das Feuchtbiotop.

Während der Sommermonate sammelten Anwohner Müll auf dem Platz ein.

Zahlreiche Mitstreiter leisteten unentgeltliche Beiträge: Das Infoblatt „Ein Platz für die MARIE“, Plakate und Handzettel wurden von zwei Grafikerinnen gestaltet, ein Holzkünstler baute zwei Rinnen für den Wasserspielplatz, ein Steinbildhauer gestaltete eine Skulptur aus Granitsteinen auf der Piazza, eine Anwohnerin spendete eine Eiche. Eine Journalistin aus der Marienburger Straße erarbeitete einen Hörfunkbeitrag für den Sender Radio Kultur, Anwohner schrieben Artikel für die Sanierungszeitung VorOrt, andere sammelten Geldspenden in umliegenden Geschäften oder baten in Malerbetrieben und Fliesengeschäften um Materialspenden. Für einen Flohmarkt zugunsten des Projektes kamen viele Sachspenden zusammen.

Der Besitzer eines Naturkostladens nahe der Baustelle versorgte die Schüler mit Getränken, eine Pizzeria spendete Pizzabrötchen. Ein Fahrradhändler stellte kostenlos Fahrradständer zur Verfügung. Ein Supermarkt unterstützte das Eröffnungsfest des Spielplatzes und das Fest zur Eröffnung des Abenteuerspielplatzes mit Würstchen und Süßigkeiten. Zwei Gaststätten spendeten die Getränke. Der Erlös war für die MARIE bestimmt.



## EINBEZIEHUNG VON SCHULKLASSEN

Angeregt durch einen Vorschlag auf der Einwohnerversammlung organisierte die S.T.E.R.N. GmbH eine Beteiligung von Schulklassen aus umliegenden Schulen. Von den acht angefragten Schulen nahmen fast 200 Schüler aus vier Schulen teil. Sechs Lehrer konnten für eine Zusammenarbeit gewonnen werden und setzten mit ihren Schülern zahlreiche Ideen um, die zum großen Teil aus Spenden für Farbe und Materialien finanziert wurden.

Das Kinder- und JugendMuseum Prenzlauer Berg, das 1998 die Ausstellung „Spaghetti, Stuck und Mosaik“ zeigte, in der Kinder Mosaik legen konnten, wurde um Unterstützung bei den Mosaikarbeiten gebeten. In einer Projektwoche zum Thema der Ausstellung „Wasserspiele – Kinder bauen Brunnen“ entwarf die Museumspädagogin mit einer 4. Klasse einen Spielbrunnen für die MARIE, der in den Ferien vor Ort mit Mosaiken versehen wurde. Die Kinder und Jugendlichen wählten die Motive selbst aus.

### Erdarbeiten

Klassen der 5. Grundschule verteilten unter Anleitung Mutterboden für die Rasenansaat.

### Bauschild

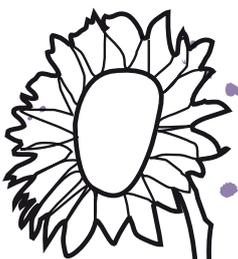
Rechtzeitig zum Baubeginn malten die Kinder des Schülerclubs der 5. Grundschule ein Bauschild, das aus Brettern von einer ehemaligen Baustelle zusammengesetzt war.

### Wandmalerei

„Der Himmel über Berlin“: Kinder der 5. Grundschule schufen in drei Tagen ein zehn Meter langes Wandbild auf einer Mauer nahe dem Spielschiff, nachdem sie die Entwürfe in der Schule auf Papier vorbereitet hatten.

### Die Krokoschlange

Der in der Projektwoche gefertigte Entwurf der Krokoschlange wurde auf einem Schulfest zum Favoriten erkoren. Ein Künstler stellte die Eisenarmierung und Betonverkleidung her. Gemeinsam verhalfen Kinder in 14 Ferientagen unter der Regie der Museumspädagogin und einer Künstlerin der Krokoschlange zu ihrem bunten Kleid. Unzählige Smalten (italienische Glasstücke) und frostfreie Keramikscherben wurden aufgeklebt.



*Krokoschlange*



**Mosaik auf den Sitznischen**

Zwei Klassen mit 60 Schülern der Pasteur-Oberschule zeichneten im Kunstunterricht Porträts und fertigten Scherenschnitte mit Tiermotiven an, die zunächst in Mosaikentwürfe und dann an den Rückenlehnen der Sitznischen umgesetzt wurden.

**Bildergalerie**

Zwölf Schüler der Camille-Claudel-Oberschule schufen in einer Projektwoche die 40 Meter lange Bildergalerie, nachdem sie den lockeren Putz von der Mauer geklopft hatten. Zweimal wurden ihre Entwürfe nachts besprüht bzw. mit weißer Farbe übermalt. Trotz Wut und Enttäuschung haben sie weiter gearbeitet und ein Kunstwerk geschaffen.

**Die Pflanzaktion**

Mitte Oktober 1998 pflanzten Schüler der 5. Grundschule Schilf, Bambus und Iris entlang des Bachlaufs.



*Himmel über Berlin*



*Mosaik*

*Bildergalerie*

*Bauschild*



# Der Kiezgarten

18

**D**ie TeilnehmerInnen des Workshops waren sich einig, dass auf einem Teil der MARIE ein von AnwohnerInnen eigenverantwortlich bewirtschafteter Kiezgarten mit einer möglichst großen Pflanzenvielfalt entstehen sollte. Ganz besonders wichtig war allen, dass er nicht eingezäunt wird, um als Teil der Freifläche allen zugänglich zu bleiben. Darüber hinaus gab es keine Vorgaben. Die weitere Gestaltung und Organisation des Gartens lag in den Händen der zukünftigen KiezgärtnerInnen.

Im August 1997 schlossen sich in einer einer der ersten Einwohnerversammlungen drei AnwohnerInnen, ein Vertreter von OderGrün (einer Arbeitsgemeinschaft junger Gärtner und Landschaftsplaner, die Hilfe zur Selbsthilfe bei der Hofbegrünung leistet) und eine Mitarbeiterin von S.T.E.R.N. zu einer Arbeitsgruppe zusammen, an die sich alle am Kiezgarten Interessierten wenden konnten. Bis zum Sommer 1998 hatte sich die Arbeitsgruppe auf 16 AnwohnerInnen, die den Kiezgarten bewirtschaften wollten, vergrößert. Auch die Betreuerinnen des angrenzenden Abenteuerspielplatzes meldeten ihr Interesse an. Bei den Diskussionen um die Struktur des Kiezgartens kristallisierte sich heraus, dass es nicht nur gemeinsam bewirtschaftete

Bereiche geben sollte, sondern auch für jeden ein einzelnes Beet, das er nach seinen Vorstellungen gestalten kann. Kompost und Schuppen für Gartengeräte sollten auf dem Gelände des Abenteuerspielplatzes (ASP) eingerichtet werden. In einer gemeinsamen Aktion der Arbeitsgruppe mit Kindern und Erwachsenen aus der Nachbarschaft wurde der Kiezgarten mit den von ihnen gewünschten und vom Naturschutz- und Grünflächenamt bereitgestellten Sträuchern und Stauden bepflanzt und Blumenzwiebeln gesteckt. Die folgenden Jahre zeigten, wie schwierig das Experiment eines offenen, von AnwohnerInnen gemeinsam bewirtschafteten Kiezgartens ist. Wegzüge aus dem Quartier und nachlassende Motivation wegen auftretender Vandalismusschäden führten dazu, dass viele GärtnerInnen ihr Engagement beendeten. Deshalb pflegen heute fünf ehrenamtliche KiezgärtnerInnen die gesamte Fläche. Ihr Ziel ist es, die ca. 450 m<sup>2</sup> große Fläche als Ort der Betrachtung und Beobachtung der Pflanzen zu gestalten. In ihrem Kiezgarten finden sich Blumen, Stauden, Sträucher, Obststräucher, Gemüse- und Kräuterpflanzen. Das Amt für Umwelt und Natur unterstützt sie mit Material und Geräten, der ASP bei handwerklichen Arbeiten. Große und kleine Besucher schätzen den Garten als Besonderheit auf der MARIE.

Der Kiezgarten stellt für die Nutzer ein zugängliches Stück Natur mitten in der Stadt in direkter Nachbarschaft dar, Kindern wird der Umgang mit Natur und Pflanzen ermöglicht



# Der Abenteuerspielplatz

**D**ie Integration eines Abenteuerspielplatzes auf der Fläche der MARIE war ebenfalls schon im Workshop als ein wesentliches Element benannt worden. Dem folgend, wurde die nordwestliche Ecke der Fläche für einen pädagogisch betreuten Abenteuerspielplatz vorgesehen. Auf dem Abenteuerlichen Bauspielplatz KOLLE 37 absolvierten 1998 zwei Mitarbeiterinnen des Kitabereichs des Bezirksamtes ein viermonatiges Praktikum als Vorbereitung auf ihre künftige Tätigkeit, den Aufbau und die Leitung des Abenteuerspielplatzes MARIE, der ursprünglich vom Verein Netzwerk Spiel/Kultur betrieben wurde. Die Eröffnung fand am 31. Oktober 1998 trotz winterlicher Temperaturen mit einer großen Anzahl an kleinen und großen Besuchern statt. Ausgestattet war der Abenteuerspielplatz damals mit Bauwagen, einer Feuerstelle, bereits begonnenen Hüttenbauten und viel Platz zum Werkeln. Heute befindet sich diese Kinder- und Jugendeinrichtung in Trägerschaft des Bezirksamtes. 80 bis 90 Kinder im Alter zwischen 6 und 13 Jahren kommen regelmäßig, um sich hier beim Bauen, Schmieden oder anderen Aktivitäten kreativ zu betätigen. Der Platz ist dienstags bis

samstags von 13 bis 20 Uhr geöffnet. Mit dem Abenteuerspielplatz ist mitten in der Stadt ein Ort für Kinder entstanden, den sie selbst gestalten können. Sie können sich dort mit FreundInnen treffen und ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen. Die Hütten sind inzwischen fertig gestellt, doch für die nun dauerhaft gesicherte Nutzung soll 2010 noch ein besser gedämmtes und den zeitgemäßen technischen Anforderungen entsprechendes Spielhaus gebaut werden. Bei der Planung sollen selbstverständlich auch die Kinder wieder mitreden können.

*Abenteuerspielplatz*



# Ein „ausgezeichnetes“ Beteiligungsverfahren

20

**F**ür die besondere Leistung bei der Gestaltung der Grünanlage erhielt das Projekt „Platz für die MARIE“ den Gustav-Meyer-Preis 1999 des Landes Berlin, der für besondere Leistungen bei der Gestaltung und den Erhalt von Anlagen im Wohnumfeld ausgelobt wird.

Ein Jahr später, im Januar 2001, wurde der Platz im Rahmen des Wettbewerbes Soziale Stadt 2000 mit dem Preis Soziale Stadt 2000 für vorbildliches und innovatives Engagement ausgezeichnet.

## GUSTAV-MEYER-PREIS FÜR DAS PROJEKT „STADTPLATZ MARIE“

Zum zweiten Mal wurde mit diesem Preis 1999 im Bezirk Prenzlauer Berg eine Grünfläche prämiert: Berlin verleiht seit 1995 alle zwei Jahre den Gustav-Meyer-Preis. Gustav Meyer (1816-1877), bedeutendster Schüler und Mitarbeiter von Peter Joseph Lenné, war der erste Gartendirektor Berlins und hat vor allem durch den Volkspark Friedrichshain, den Treptower Park und den Humboldthain seine Spuren hinterlassen. 1995 wurde die Umgestaltung des ehemaligen Pappelfriedhofes in der Pappelallee zum Bürgerpark ausgezeichnet.

Der Preis wird für öffentliche Grün- und Freiflächen vergeben, die unter städtebaulichen, funktionalen, gestalterischen, technischen, ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten vorbildlich geplant und gebaut wurden und sich in einem sehr guten Pflegezustand befinden. Damit soll Gartenarchitekten,

Betrieben und Institutionen ein Anreiz gegeben werden, qualitativ vorbildliche Anlagen zu planen, zu realisieren und zu unterhalten. Gewürdigt wird daher insbesondere auch die Pflege und Unterhaltung öffentlicher Grünflächen, die in zunehmendem Maße mit Gedankenlosigkeit und Vandalismus konfrontiert ist.

Auslober des Preises ist die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung. Der Gustav-Meyer-Preis wird in zwei Kategorien vergeben: Anlagen jünger als fünf Jahre und Anlagen älter als zehn Jahre. Damit soll zum einen die vorbildliche Neuanlage von qualitativ hochwertigen, öffentlichen Grünflächen im Sinne Gustav Meyers und zum anderen die nachhaltige Nutzung und Pflege bestehender Grünanlagen prämiert werden.

Die Überreichung der Urkunden an die Preisträger durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung erfolgte am 13. Januar 2000 im Rahmen der Eröffnung der Blumenhalle auf der Grünen Woche.

*Bravo!!*



## PREIS „SOZIALE STADT 2000“

Die Preisverleihung des ersten Wettbewerbs Soziale Stadt 2000 an das Projekt „Gestaltung und Nutzung eines Quartierstreiffpunktes - Kiezpark, Ein Platz für die MARIE“ fand am 11. Januar 2001 im Kulturhaus Wabe statt. Zehn Preise und fünf Anerkennungen wurden den Gewinnern überreicht. Preisträger waren Städte, Vereine, Sanierungsträger, Wohnungsgesellschaften und -genossenschaften, eine Beschäftigungsgesellschaft und ein Planungsbüro.

Anlass für den Wettbewerb war das 1999 aus der Taufe gehobene Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - Soziale Stadt“.

Der Preis Soziale Stadt 2000 prämiiert vorbildliches soziales, städtebauliches, kulturelles und nachbarschaftliches Engagement in sozial instabilen Wohnquartieren. Der Preis wurde von der Schader-Stiftung, dem Deutschen Städtetag, der Arbeiterwohlfahrt, dem GdW Bundesverband deutscher Wohnungsunternehmen e. V., dem vhw Deutscher Volksheimstättenwerk e. V. und der BGW

Bielefelder Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH ausgelobt.

Das ausgezeichnete Projekt „Ein Platz für die MARIE“ wird in der Dokumentation Preis Soziale Stadt 2000 im Rahmen einer best practice-Sammlung präsentiert.

## AUS DER LAUDATIO DER JURY

„Ein Platz für die MARIE. Ein Park, gelegen an der Marienburger Straße, ist ein nachahmenswertes Beispiel für eine Bürgerinitiative, die vielfältige Kooperationen von Mietern, Ämtern, Schulen und jungen Leuten angestoßen hat, um die Lebensqualität in einem Wohngebiet zu erhöhen, das bisher am Rande der Stadtreparatur lag. Eine in behutsamer Stadterneuerung erfahrene Entwicklungsgesellschaft hat das Projekt unterstützt. Heute ist der Park aus dem Freizeitangebot des Stadtteils nicht mehr wegzudenken. Polizeistation und Feuerwache werden woanders gebaut.“



# Der Platz wird dauerhaft gesichert

22

Im Jahr 2005 wurden die Grundstückstauschverhandlungen mit der Feuerwehr erfolgreich abgeschlossen. Die Nutzung der MARIE als öffentliche Grünfläche und Stadtplatz für das Sanierungsgebiet Winsstraße ist seitdem auf Dauer gesichert.

Der Bezirk Pankow, Abteilung Umwelt, Wohnen und Bürgerdienste, setzte sich in Gesprächen im Jahr 2003 mit dem Senator für Inneres und der S.T.E.R.N. GmbH dafür ein, das landeseigene Grundstück, auf dem der Stadtplatz MARIE als zehnjährige Zwischennutzung realisiert wurde, dem Bezirk als öffentliche Grünfläche dauerhaft zu übertragen.

Ergebnis des Gespräches war, dass der Staatssekretär des Senators für Inneres eine Absichtserklärung abgab, den Spielplatz auf dem Gelände zu erhalten. Seiner Einschätzung nach wäre in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren aufgrund der Haushaltslage Berlins auf dem Standort Marienburger Straße kein Neubau einer Feuerwache finanzierbar. Durch die Feuerwehr musste geklärt werden, ob ein Bedarf für einen zusätzlichen Standort vorlag. Dazu war es erforderlich, die Kosten eines Neubaus der Sanierung bestehender Standorte gegenüberzustellen sowie Finanzierungsmöglichkeiten und -zeiträume im Rahmen der Investitionsplanung zu klären.

Durch erfolgreiche Grundstückstauschverhandlungen mit der Feuerwehr konnte der Status einer Zwischennutzung im Juni 2005 beendet werden. Die Nutzung der „MARIE“ als öffentliche Grünfläche und Stadtplatz für das Sanierungsgebiet Winsstraße ist seither auf Dauer gesichert.

Die darauf folgenden Änderungen der Sanierungsziele für den Standort Marienburger Straße 41-46 wurden vom Bezirksamt am 20. September 2005 beschlossen: Im Rahmenplan 2001 für das Sanierungsgebiet Winsstraße waren hier noch ein Infrastruktur-/Feuerwehrstandort und auf der Marienburger Straße 41 ein öffentlicher Spielplatz ausgewiesen. Das entsprach dem am 1. September 1997 abgeschlossenen befristeten Nutzungsvertrag zwischen dem Bezirksamt und der Feuerwehr zu einer vereinbarten Zwischennutzung. Mit der Rahmenplanänderung 2007 wurden die Flächen der Marienburger Straße 41-46 als Bestand „öffentliches Grün mit Spielplatz“ als Sanierungsziel dargestellt.

Der Rahmenplan Winsstraße, der die räumliche Darstellung der Sanierungsziele enthält, ist als städtebauliches Steuerungsinstrument zu verstehen.

1994



2001



Im Laufe des Sanierungszeitraumes werden die formulierten Ziele konkretisiert und fortgeschrieben. Für das Grundstück der MARIE wies der Rahmenplan zunächst den Bau einer Feuerwache aus, der Freiflächenmangel sollte langfristig durch die Anlage eines Stadtplatzes auf dem Supermarkt-Grundstück an der Winsstraße ausgeglichen werden. Nach der langfristigen Sicherung des Stadtplatzes konnte die Ausweisung angepasst werden.

2007



*Sanierungsziele im  
Rahmenplan*



# Ein Quartier entwickelt sich

**D**as Gebiet um den Stadtplatz entwickelt sich weiter: Nach der Wiedereröffnung der Grundschule an der Marie 1999 und der Fertigstellung eines Sporthallenneubaus an der Winsstraße 49/50 im September 2005 wurde in direkter Nachbarschaft das ehemalige Lehrerwohnhaus zum „Gartenhaus an der MARIE“ mit Hort und Jugendclub ausgebaut und im Dezember 2005 zur Nutzung übergeben. Eine Baugemeinschaft errichtete auf der Marienburger Straße 40 einen Neubau mit familiengerechten Wohnungen und gibt damit dem Platz einen interessanten Rahmen.

In der Verbindung von Schule, Freizeitangeboten, Sport- und Spielflächen und dem Stadtplatz MARIE mit Kiezgärten und Abenteuerspielplatz ist hier eine Gesamtanlage von hoher Qualität und vielfältiger Nutzbarkeit entstanden.

## GRUNDSCHULE AN DER MARIE

Im September 1999 wurde die frühere Poliklinik Christburger Straße 7 wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung zugeführt. Nach

behindertenfreundlichem Umbau wurde das denkmalgeschützte Gebäude als dreizügige Grundschule wiedereröffnet. In der Integrationsschule werden behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam unterrichtet.

Die ehemalige Gemeindedoppelschule mit Lehrerwohnhaus und Turnhalle wurde in den Jahren 1907 bis 1908 erbaut. Architekt war der damalige Baustadtrat Ludwig Hoffmann, der zahlreiche Schulen im Bezirk geplant hat. Im Laufe des Zweiten Weltkrieges in ein Lazarett umgewandelt, wurde das Haus nach dem Krieg bis 1992 als Poliklinik genutzt. Das Gebäude stand bereits drei Jahre leer, als der Rückbau in eine Grundschule beschlossen wurde. Im Frühjahr 1995 wurde mit den Baumaßnahmen begonnen. Vier Jahre dauerten die Renovierung und der Ausbau. In die Sanierung war auch die Wiederherstellung des Vorgartens und des Schulhofes einbezogen.

## GARTENHAUS AN DER MARIE

Das frühere Lehrerwohnhaus hinter dem Schulgebäude stand ebenfalls seit 1992 leer. Zum Schutz vor weiterem Verfall und um auf den dringenden Bedarf an einer Jugendfreizeiteinrichtung hinzuweisen, führte die Betroffenenvertretung Winsstraße 1999/2000 eine Aktion zur Wintersicherung durch. Im Sommer 2000 wurde ein Planungsworkshop mit Bewohnern, Vertretern der Schule sowie der Schul- und Jugendverwaltung des Bezirkes Pankow durchgeführt. Entwickelt

Gartenhaus

Turnhalle



hier gehts zur Schule

wurde ein Konzept zur Nutzung als Schulhort und Jugendfreizeitstätte. Nach Bewilligung von Fördermitteln begann der Umbau zu einer integrierten Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung mit Hort.

Im August 2005 konnte der Betrieb des Hauses in Kooperation des Vereins Netzwerk Spiel/Kultur und dem Jugendamt Pankow aufgenommen werden. Hier betreibt Netzwerk Spiel/Kultur in Kooperation mit der Grundschule einen Hort für 62 Kinder. Im Jugendclub und im Musikprojekt Schildrenn finden Jugendliche u.a. Freizeitangebote in kreativen und musikorientierten Bereichen.

## SPORTHALLE MIT SPORTFREIFLÄCHE

Nachdem 1997 das Grundstück Winsstraße 49/50 eigentumsrechtlich dem Bezirk übertragen wurde, realisierte dieser im Jahr 2005 den Neubau einer Doppelsporthalle mit einer an den Schulhof angrenzenden Schulsportfläche. Dieser Bereich ist gleichzeitig auch Teil des Stadtplatzes und öffentlich nutzbar. In Kombination mit der MARIE besteht damit ein vielfältiges Angebot an Flächen für den Vereins-, Freizeit- und Behindertensport.

In den beiden Hallenteilen sind gleichzeitig unterschiedliche Aktivitäten möglich. Die

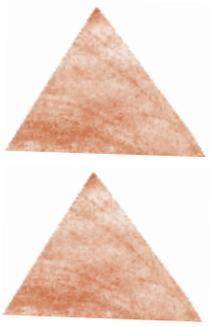
Halle ist wettkampftauglich und behindertengerecht. Aus energiewirtschaftlichen Gründen lässt sich die Beleuchtungsstärke den Nutzungszwecken anpassen, durch Kombination von Fensterlüftung und Lüftungsanlage ist eine ganztägige Nutzung unter Einhaltung der Lärmbestimmungen möglich. Alle Anforderungen für den Schul-, Vereins-, Freizeit- und Breitensport werden erfüllt.

## KUNST AM BAU

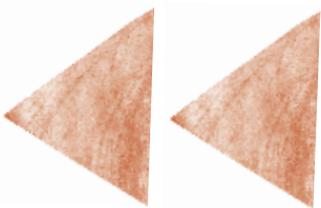
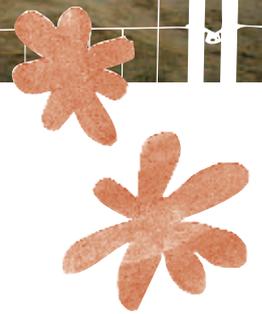
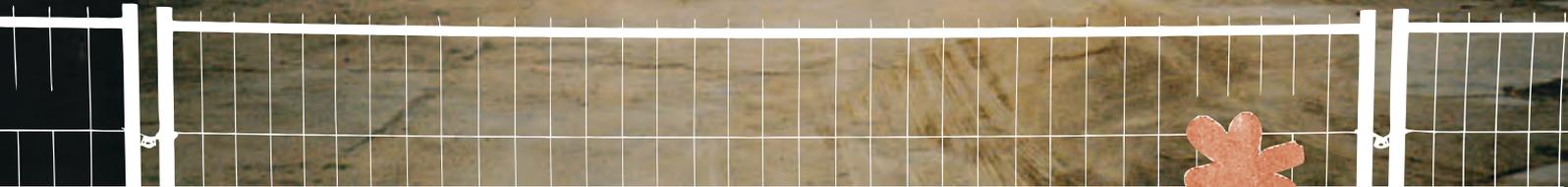
Wegen der besonderen städtebaulichen Situation bewilligte die bezirkliche Kunst-am-Bau-Kommission Projektmittel für den Sporthallenneubau. Unter dem Thema Sport und Bewegung wurde im Rahmen eines Realisierungswettbewerbes von Monique Thomaes eine Lichtinstallation geschaffen, die die Eingangssituation der Sporthalle signifikant herausstellt. Blaue Lichtbänder wirken tagsüber als farbige Elemente und abends als Lichtinstallation. Die Steuerung der Leuchten wird über den Besucherverkehr in der Eingangshalle ausgelöst. Die Schüler sind damit als Akteure in die Funktion der Installation einbezogen.

Auf der westlichen Seite des Platzes ist die angrenzende Brandwand mit einer attraktiven Gestaltung versehen worden.





*Richtung Prenzlauer Allee*



*zur Marienburger Straße*



*Richtung Gartenhaus*

# Planungswerkstatt bis Neugestaltung

28

## DIE CHANCE, EINEN BELIEBTEN PLATZ NOCH SCHÖNER WERDEN ZU LASSEN

Seitdem der Erhalt des Stadtplatzes MARIE als öffentliche Grün- und Spielfläche dauerhaft gesichert war, bemühte sich das Amt für Umwelt und Natur (AUN) um eine Finanzierung von Qualifizierungsmaßnahmen für die Anlage. Die bereits neunjährige intensive Nutzung des Platzes hatte einige Spuren auf der als Zwischennutzung angelegten Fläche hinterlassen. Die Betroffenenvertretung Winsstraße und die am Platz aktiven KiezgärtnerInnen formulierten ebenso wie das AUN gemeinsam mit S.T.E.R.N. die aus ihrer Sicht jeweils erforderlichen Veränderungen und Verbesserungen. Mit der Bereitstellung von ca. 200.000 € aus zweckgebundenen Einnahmen für Infrastrukturmaßnahmen in Sanierungsgebieten bot sich 2007 jedoch vor allem die seltene Chance, einen vorhandenen Platz gemeinsam mit seinen Nutzern aus der täglichen Erfahrung heraus zu evaluieren. Folgende Fragen standen auf der Tagesordnung: Werden alle Fläche genutzt? Finden alle Altersgruppen entsprechende Angebote? Funktionieren alle Spielgeräte und Platzelemente wie gewünscht und befinden sie sich am richtigen Ort?

## PLANUNGSWERKSTATT

Bereits in ihrer Antragstellung verpflichtete sich die Verwaltung, die Ergebnisse eines moderierten Planungs- und Beteiligungsverfahrens zur Grundlage für die beabsichtigten Qualifizierungsmaßnahmen zu machen. Ziemlich genau zehn Jahre nach dem ersten Planungswerkstatt zur MARIE fand am 12. Mai 2007 die Planungswerkstatt zur Vorbereitung der Erneuerung des Platzes statt. Waren es 1997 noch Anwohner aller Altersgruppen als „potenzielle Nutzer“, die sich beteiligten, so konnten 2007 auch neue Anlieger der MARIE konkret einbezogen wer-

den. Das Umfeld hatte sich in der Zwischenzeit deutlich verändert. Besonders ging es darum, die Vorstellungen und Wünsche der Kinder und Jugendlichen aufzunehmen und sie zur Mitwirkung zu animieren. Im Vorfeld beschäftigten sich daher interessierte Gruppen in der angrenzenden Grundschule, dem Hort im Gartenhaus, in zwei Schülerläden in der Christburger Straße, in der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung des Gartenhauses sowie vom Abenteuerspielplatz auf der MARIE mit ihrem Platz. Was gefällt uns und soll unbedingt so bleiben, was fehlt uns und was könnte verbessert werden – die Antworten auf die Fragen wurden aufgeschrieben, aufgezeichnet und im Plan markiert. Mit diesem Input, ergänzt um die Vorschläge der KiezgärtnerInnen, der Betroffenenvertretung Winsstraße und des AUN konnte dann in Arbeitsgruppen, begleitet durch zwei Landschaftsplanerinnen, diskutiert werden. Im Ergebnis der wieder vom Büro ecce moderierten Werkstatt standen zwischen den Beteiligten abgestimmte bauliche Maßnahmen, die für den Umbau und den Betrieb des Platzes aus Sicht der Werkstattteilnehmer mit Priorität realisiert werden sollten. Dargestellt wurden sie in einer Planungsskizze, die in der darauf folgenden Zeit in weiteren



Organisation  
konkreter  
Verantwortung

Diskussionsrunden in den Räumen der Betroffenenvertretung Winsstraße konkretisiert und mit dem verantwortlichen Fachamt, dem AUN, abgestimmt wurde. Der Prozess war nicht kurz und nicht einfach, doch er hat zu jeder Zeit allen Interessierten Raum und Gelegenheit geboten, sich über den Planungsstand zu informieren und an der Diskussion über die Gestaltung und die langfristige Pflege zu beteiligen. Auch die Übernahme von Verantwortung für den Platz nach seiner Fertigstellung wurde bereits während der Planungsworkstatt thematisiert.

## UND WIEDER ... ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

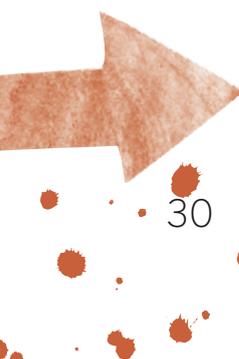
Während zu der Planungsworkstatt im Vorfeld über Plakate und eine große Zahl in Haushalte und an Einrichtungen verteilter Karten sowie Infos im Internet eingeladen worden war, übernahm nun die Betroffenenvertretung Winsstraße eine wichtige Rolle bei der Fortsetzung des Planungs- und Kommunikationsprozesses. Die Räume der Betroffenenvertretung standen bei Bedarf immer für weitere Diskussionen zur Verfügung. Der jeweils aktuelle Planungsstand wurde, zusammen mit neuen Planungsterminen, im Schaufenster ausgehängt und die Sanierungszeitung VorOrt begleitete den gesamten Prozess. Mit großem Engagement war es den beauftragten Landschaftsplanerinnen Anja

Merkel und Imke Singer möglich, in einem intensiven, mehrstufigen Abstimmungsprozess die Vorstellungen von Anwohnern und Nutzern mit den technischen und finanziellen Rahmenbedingungen in Einklang zu bringen. S.T.E.R.N. begleitete und moderierte teilweise auch diesen transparenten Prozess.

Im Verlauf von diversen Treffen zur Präzisierung der Planung wuchs die Gruppe der Interessierten an diesem Platz noch einmal deutlich an. Vor allem Mitglieder der Baugruppe, die gerade ihren familienfreundlichen Neubau auf dem angrenzenden Grundstück Marienburger Straße 40 errichtete, waren stark vertreten und brachten viele Ideen und Vorschläge ein. Parallel fand eine laufende Abstimmung mit dem AUN statt. Mitte Juni konnte bereits der bezirklichen Spielplatzkommission ein Planungsstand vorgestellt werden.

Die Planungsphase wurde bis zu den Sommerferien beendet, der Bauprozess mußte technisch vorbereitet werden. Äußerlich zog etwas Ruhe ein und der Platz wurde über die Sommermonate noch intensiv genutzt.





# Planungswerkstatt bis Neugestaltung

30

## NEUGESTALTUNG

In den Arbeitsgruppen der Planungswerkstatt und der anschließenden gemeinsamen Debatte waren Elemente zur Verbesserung und teilweisen Umgestaltung des Platzes herausgearbeitet und mit Prioritäten belegt worden. Dabei kristallisierte sich die Aufgabe heraus, den vielfältigen Nutzungsansprüchen unterschiedlicher Altersgruppen jeweils Raum einzuräumen und auch ruhigere Bereiche vorzusehen. Einen räumlichen Schwerpunkt bildete dabei der bisher stark untergenutzte und etwas „abgehängt“ gelegene Pergola-Bereich. Durch zusätzliche Spiel- und Kletterangebote für ältere Kinder sollte er attraktiviert und belebt werden. Eine Anbindung an den Abenteuerspielplatz versprach mehr Öffentlichkeit.

Gleichzeitig wurden auch mehr Bäume als Schattenspendler auf der großen Rasenfläche gewünscht. An dem Wasserspielbereich – einem zentralen Spiel und Gestaltungselement der MARIE – stand dringend eine Überarbeitung an.

Mitte September 2007 begannen die Bauarbeiten zur Überarbeitung und teilweisen Neugestaltung des Platzes. Seit den Planungsdiskussionen waren einige Wochen vergangen. Am 08. September gab es auf der Piazza der MARIE aktuelle Informationen zum Projekt. Die Betroffenenvertretung Winsstraße, die KiezzgärtnerInnen, die Landschaftsplanerinnen und S.T.E.R.N. stellten den letzten Planungsstand und den geplanten Bauablauf vor und standen für Fragen zur Verfügung. Mit diesem Infostand sollte nach der „Sommerpause“ jetzt erneut ein möglichst breites öffentliches Interesse an diesem Vorhaben hergestellt werden.

So kurz vor Baubeginn rückten nun ganz praktische Fragen wie notwendige Sperren für die Baustelle und damit verbundene Änderungen von Schulwegen oder die Minimierung gesperrter Flächen in den Vordergrund. In einem Gebiet, das stark unterversorgt ist mit Spielflächen, zählt jeder noch so kleine Spielbereich.

S.T.E.R.N. hatte im Auftrag des AUN die Bauherrenrolle übernommen und sicherte im Folgenden durch enge Abstimmungen mit der Grundschule an der MARIE und der beauftragten Landschaftsbaufirma möglichst kurze Sperrzeiten für einzelne Spielbereiche und einen sicheren Schulweg über den Platz. Hierfür waren ein ständiger Austausch mit der Schulleitung und den anliegenden Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie Elterninformationen hilfreich. Dennoch erschwerte der hohe Nutzungsdruck auf die Spielflächen bisweilen auch die Arbeit der Landschaftsbauer.

## GEMEINSAME AKTIONEN

Ebenfalls aus der Planungswerkstatt hatten sich erste Ansätze für eine längerfristige Übernahme von Verantwortung für den Platz ergeben. Vorgeschlagen worden waren Putz- und Pflegeeinsätze, halbjährlich, mit dem AUN und den KiezzgärtnerInnen sowie eine Weiterentwicklung des Zusammenhalts der institutionellen und privaten Nutzer der MARIE. Deutlich geworden war insgesamt die Bereitschaft, sich an konkreten Aktionen zu Umbau oder dem Erhalt der MARIE zu beteiligen. Dies wurde von Beginn an berücksichtigt. SchülerInnen einer 4. Klasse arbeiteten im Rahmen von Projektstunden bei den Umgestaltungsarbeiten mit. Sie pflanzten Sträucher und brachten Rindenmulch auf. Nicht mehr benötigte Pflanzen, wie einige Stauden und Sträucher aus dem Kleinkinder-



Spielbereich, wurden umgesetzt und fanden im Garten des Schulhofs der Grundschule an der Marie wieder Verwendung.

An einem Samstag im November fanden weitere Pflanzaktionen statt. Unter Anleitung durch die Landschaftsbaufirma Märkisch Grün pflanzten Anwohnerinnen und Anwohner, Groß und Klein, weitere Hecken und Sträucher, verteilten große Mengen von Rindenmulch auf den Pflanzflächen und stärkten sich zwischendurch mit heißem Tee und Schokolade. Kurz vor der Fertigstellung des Platzes wurden dann noch einmal gemeinsam Graffitis von den Skulpturen auf dem Platz entfernt, um ihn für die Übergabe herauszuputzen.

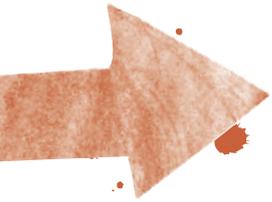


DIE **Marie** WIRD UMGEBAUT!

BAUZEIT: 17.09.2007 - 31.03.2008

INFOs am Samstag, 08.09.2007

11.00-16.00 Uhr auf der Marie



# Planungswerkstatt bis Neugestaltung

## WAS ZU TUN BLEIBT

Nicht alle Wünsche ließen sich umsetzen. Doch die Suche nach Lösungen ist auch für die großen Probleme noch nicht völlig aufgegeben. Wichtig bleiben nicht nachlassende Bemühungen um Klärung.

Die ehemals mit Spielgeräteausgabe, Eis- und Waffelverkauf, einer Toilette u.ä. durch Netzwerk Spiel/Kultur über eine AB-Maßnahme betriebenen Kioske sind seit einiger Zeit ungenutzt und ihr baulicher Zustand verschlechterte sich. Der ursprüngliche Wunsch, wieder solch eine platzbezogene Nutzung unterzubringen, scheiterte an den möglichen Rahmenbedingungen für einen externen Betreiber, da hier auf kommunalem Grund keine wirtschaftliche Konkurrenz zu den umliegenden kleinen Handels- und Gastronomiebetrieben entstehen sollte. Andererseits sah sich aber auch der angrenzende Abenteuerspielplatz personell nicht in der Lage, die Kioske für einen Platzbetrieb zu unterhalten. Der gemeinsame Kompromiss besteht nun in der Übernahme der Kioske in den Betrieb und das Grundstück des Abenteuerspielplatzes. Leerstand und weiterer Verfall werden damit verhindert und die Zugänglichkeit für eine Einbeziehung bei Platzfesten u.ä. soll dennoch erhalten bleiben.

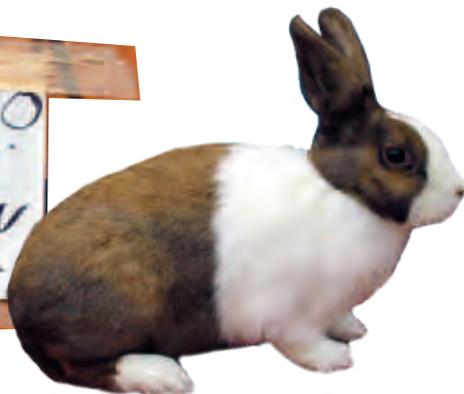
Ein weiteres Problem stellen die zum großen Teil defekten Solarleuchten auf dem Platz dar. Nach dem Grünanlagengesetz ist das Bezirksamt nicht zur Beleuchtung von öffentlichen Grünflächen und Spielplätzen verpflichtet. Damit steht also auch kein Geld für eine Instandsetzung dieser Leuchten zur Verfügung. Andererseits stellen sie gestalterisch einen Blickfang auf dem Stadtplatz MARIE dar und könnten die Wege, die letztlich auch der Blockdurchquerung dienen, sicherer machen. Dieses Themas haben sich einige

engagierte Anwohner angenommen. Mit Unterstützung von S.T.E.R.N. wurden Kostenschätzungen für eine Reparatur der Leuchten eingeholt und es wird in Abstimmung mit dem Amt für Umwelt und Natur Pankow an einem realistischen Konzept gearbeitet, evtl. eine reduzierte Zahl der ursprünglich sieben Leuchten durch Ersatzteilgewinnung aus den anderen wieder in Betrieb zu nehmen.

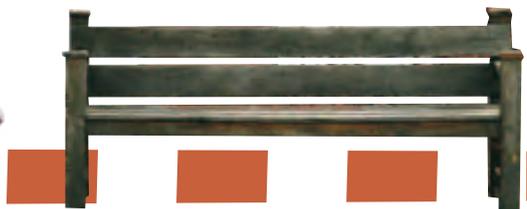
Ein seit Jahren diskutiertes Problem stellt das Fehlen eines öffentlichen WC's an einem derart großen und stark genutzten Platz dar. Bisher blieben alle Versuche, hier beispielsweise eine Wall-Toilette aufstellen zu lassen, aus unterschiedlichen Gründen erfolglos. So wird der Platz an seinen etwas versteckteren Ecken leider nach wie vor immer wieder verschmutzt. Auch die KiezzgärtnerInnen beklagen dies regelmäßig.

Wesentlich erfolgreicher verliefen dagegen die Aktionen zur Akquisition von Spendenmitteln für Bäume oder zusätzliche Bänke. Das Budget für die Qualifizierung des Stadtplatzes MARIE war begrenzt. Ein großer Teil des vorhandenen Geldes wurde für neue Spielgeräte wie zwei Riesenschaukeln und eine Kletterkonstruktion für ältere Kinder benötigt. Darüber hinaus stellte natürlich auch die Überarbeitung der großflächigen Rasen- und Pflanzflächen einen erheblichen Aufwand dar. So wurde nach Diskussion der Modalitäten ein Spendenaufruf gestartet und in Cafés, Geschäften, Schulen und Kitas verteilt. Der in derartigen Fragen sehr erfahrene

*WC?*



*1000,- Euro*



Träger der Kinder- und Jugendarbeit Netzwerk Spiel/Kultur e.V., konnte als Partner gewonnen werden. Über ein Spendenkonto wurde Geld eingenommen, und der Verein stellte Spendenquittungen aus. Ohne diese Unterstützung wäre eine derartige Spendenaktion kaum möglich gewesen. So jedoch waren eine hohe Transparenz und ein starker konkreter Projektbezug vorhanden. Zeitnah sollten die eingenommenen Mittel umgesetzt werden. Besonders großen Zuspruch fand die Möglichkeit für einen konkreten Baum zu spenden. Mit einer Summe zwischen 120 € und 180 € war es möglich, einen von zwölf Bäumen zu finanzieren. Kleinere Beträge wurden zu einem Baum zusammengelegt. Es gingen Einzelspenden und auch in den Kinderläden Blechkuchen und Fallobst gesammeltes Geld ein. Die Spender erhielten vor der Wiedereröffnung des Platzes einen Lageplan mit der Bezeichnung „ihres“ Baumes und wurden auch an dem Baum namentlich genannt. So kann ein persönlicher Bezug zu diesem Baum entstehen und auch mehr Pflegeverantwortung übernommen werden. Für die angedachten, künstlerisch gestalteten Bänke, die als Einzelstücke mit ca. 1.000 € doch wesentlich teurer gewesen wären, war letztlich keine Spendenbereitschaft vorhanden.

120,- Euro



# Freundeskreis Marie

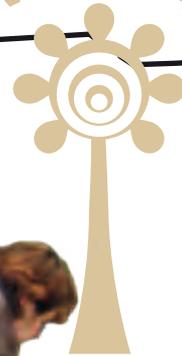
34

Die zweite Planungs- und Bauphase brachte erneut zahlreiche Akteure zusammen. Bereits im Rahmen der Präzisierung der Planung nach dem Workshop im Mai 2007 wuchs der Kreis der Interessierten deutlich an. Teilweise wurde der Raum der Betroffenenvertretung Winsstraße, die als Plattform für das weitere Beteiligungsverfahren agierte, fast zu klein. Besonderes Interesse zeigten dabei Mitglieder der Baugruppe Marie 40, die zur gleichen Zeit ihr familienorientiertes Wohnhaus auf einem direkt an die Platzfläche angrenzenden Grundstück errichteten. Der vor eine knapp 70 Meter lange Brandwand gesetzte Neubau gibt dem Platz einerseits eine neue, attraktive Fassung, andererseits haben die Bewohner ihn auch ständig vor Augen. Somit kam zu den bisherigen Nutzern und Anwohnern, die einfach Interesse an der weiteren Entwicklung der MARIE oder an praktischer Gartenarbeit hatten, noch eine Gruppe von Anwohnern hinzu, die ganz persönlich und dauerhaft besonders auch an einem guten Pflegezustand des Stadtplatzes interessiert sind. So unterschiedlich die Gründe auch sein mögen, das gemeinsame Interesse an einer grünen, interessanten und gepflegten Spiel- und Erholungsfläche brachte letztlich bereits in der Bauphase 2007/2008 Anwohner zusammen, die

gemeinsam pflanzten, sich in der besonders trockenen Zeit um die Bewässerung des frisch ausgesäten Rasens kümmerten und begannen, mit dem Amt für Umwelt und Natur Möglichkeiten und Grenzen eines weiteren bürgerschaftlichen Engagements bei Pflege und Gestaltung zu diskutieren. Immer wieder kam der Gedanke auf, für Freunde, Unterstützer und Förderer der MARIE einen „Freundeskreis MARIE“ ins Leben zu rufen. Die Betroffenenvertretung Winsstraße, die sich für zahlreiche unterschiedliche Themen der Gebietsentwicklung engagiert, kann solch intensive Arbeit zu einem Standort nicht dauerhaft leisten, zumal ihr weiteres Bestehen als Institution nach Aufhebung des Sanierungsgebiets-Status für das Gebiet Winsstraße nicht gesichert ist. Der Freundeskreis MARIE trat inzwischen ebenso als Initiator von Pflegeaktionen wie auch, gemeinsam mit anderen Akteuren, als Organisator des Eröffnungsfestes auf. Er hält Kontakt zu den umliegenden Kinder- und Jugendeinrichtungen, ist mittlerweile, neben den KiezzärtnerInnen, Ansprechpartner für das AUN und sucht bei Problemen mit nächtlicher Ruhestörung auch den Kontakt

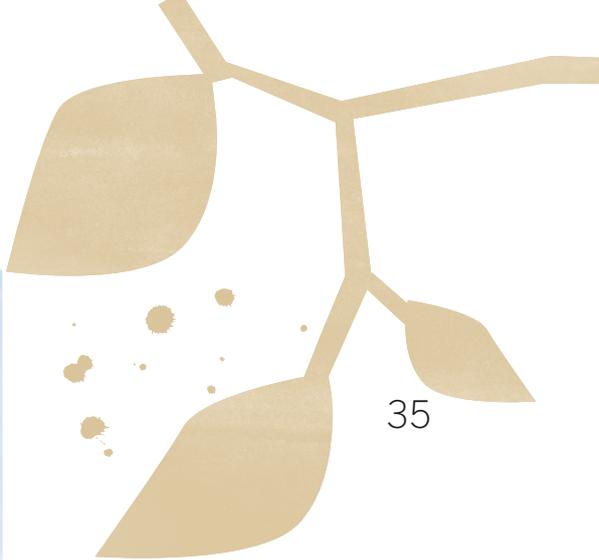


FREUNDENSKREIS  
MARIE



Gründung





zur Präventionsbeauftragten der Polizei und Streetworkern, um konstruktive, friedliche Lösungen zu finden.

Seit dem Frühjahr 2009 sind die Überlegungen zur Gründung eines gemeinnützigen Vereins als neue Organisationsform für den Freundeskreis konkreter geworden. Der Entwurf für die Satzung ist aufgestellt, eine eigene Website wird vorbereitet und die Gründungsversammlung fand am 7. Juli 2009 statt. Von Vorteil ist auch hier wieder die starke Unterstützung durch die Baugruppe Marie 40, in deren Gemeinschaftsraum die Treffen regelmäßig stattfinden.

*Anti-Graffiti-Aktion*



*Pflanzenaktion*

# Eröffnungsfest Juni 2008

36

**N**ach Umbau und Erneuerung wurde am 14. Juni 2008 die Wiedereröffnung des Platzes an der MARIE mit einem großen Fest gefeiert. Endlich war die Fläche wieder vollständig nutzbar. Gerade die letzten Wochen vor der Übergabe sind lang geworden, denn die eigentliche Gestaltung war abgeschlossen. Doch die große Rasenfläche benötigte noch etwas Zeit zur Entwicklung. Positiv gesehen, stieg so letztlich die Vorfreude auf den neuen alten Platz beträchtlich.

So wie die MARIE eine Spiel- und Erholungsfläche für das gesamte Quartier ist, so war das Eröffnungsfest auch ein gemeinsames Kiezfest. An seiner Vorbereitung und vor allem auch an seiner erfolgreichen Gestaltung war eine große Zahl von Mitwirkenden beteiligt.

Ein Organisationsteam aus VertreterInnen unterschiedlicher Einrichtungen, Organisationen, der Verwaltung und Gewerbetreibenden übernahm die Vorbereitung. Das breite Spektrum der Beteiligten erwies sich bei der Verteilung der Aufgaben als sehr vorteilhaft. Der große Aufwand für die Organisation eines solchen Festes lässt sich bewältigen, wenn es viele Schultern gibt auf denen die Arbeit verteilt werden kann und sich dabei die vorhandenen Möglichkeiten optimal nutzen lassen. S.T.E.R.N. kümmerte sich z.B. um die erforderlichen

Genehmigungen bei der Verwaltung und die Presseinformationen, das AUN klärte intern den offiziellen Rahmen für die Eröffnung – Teilnehmer, Reden etc. Doch ganz wesentlich war das gut funktionierende Netzwerk innerhalb des Gebietes. Michael LaFond hatte in seiner Baugruppe gute Kontakte zu einem Marktbetreiber, der bereit war, die erforderlichen Marktstände zum Selbstkostenpreis zur Verfügung zu stellen, aufzubauen und abzuholen. Die Differenz aus den gezahlten üblichen Standmieten konnte als Finanzierungsbeitrag für das Fest oder als Spende an den Freundeskreis MARIE gehen. Constanze Niemack, Mitglied der Betroffenenvertretung Winsstraße und Grafikdesignerin, entwarf kostenlos die Veranstaltungsplakate und –flyer. Marc Schulte vom Väterzentrum Berlin und Carlos Labraña von nihola bikes berlin warben bei Gewerbetreibenden des Quartiers um Spenden oder Preise für verschiedene Wettbewerbe und handelten gute Konditionen für die gastronomische Versorgung mit Bio-Bratwürsten, Brötchen und Getränken aus. Uwe Biesecke von der Kinder- und Jugendeinrichtung im Gartenhaus an der MARIE übernahm die Abstimmung von Beteiligung und Angeboten weiterer Träger wie z.B. dem Abenteuerspielplatz und dem Verein Pfeffersport. Marc Schulte vom Väterzentrum organisierte ein Fußballturnier und betreute den Grill. So kam letztlich ein sehr interessantes und vielfältiges Programm zustande. Es gab Informationen über den Freundeskreis MARIE, die Betroffenenvertretung Winsstraße und das Sanierungsgebiet. Doch im Vordergrund stand der Spass. An den etwa 15 Ständen gab es unzählige Attraktionen für Groß und Klein: Spiele für draußen von der Spielzeugausleihe Ludothek, Buttons zum Selbermachen vom Hort im Gartenhaus, selbstgebackenen Kuchen



der Nachbarn, Kinderschminken vom Theater Eigenreich, ein Tischtennisturnier, organisiert von Cordula Bachmann, ein von S.T.E.R.N. kreierte Fotoquiz zum Wohngebiet und vieles mehr. Das von Constanze Niemack ehrenamtlich organisierte Programm im Amphitheater übertraf alle Erwartungen. Die Samba-Gruppe des Gartenhauses eröffnete das Fest. Von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr traten Gruppen der Musikschulen Tomatenklang und Kokopelli mit Big Band, zwei Chören und Rhythmik-Kurs, Mehdats funky band, zwei Tanzgruppen aus dem Gartenhaus, ein Blues-Sänger, Puppenspieler Buckhard, Andy und seine Bossanova Band, eine Capoeira-Gruppe, der Bläser-Chor der Immanuelkirch-Gemeinde, die swinging peanuts und einige mehr auf.

Es war ein gelungenes Fest zur Wiedereröffnung des Stadtplatzes und hat alle Beteiligten in ihrer Absicht bestärkt, trotz des erheblichen Aufwands daraus doch möglichst eine Tradition werden zu lassen. Das Echo war großartig und beim nächsten Mal finden sich vielleicht schon noch mehr Aktive zur Vorbereitung zusammen.



# Resümee und Ausblick

38

**D**ie Idee zur Zwischennutzung der Fläche an der Marienburger Straße geht auf eine Initiative der Betroffenenvertretung Winsstraße zurück, die als Bewohner mit ihren Kindern von der Freiflächen- und Spielplatznot unmittelbar betroffen sind. In Diskussionen mit der Sanierungsbeauftragten S.T.E.R.N. GmbH entstand der Plan, auch eine temporäre Nutzung, die lediglich die Begehbarkeit der Fläche sichert, zu verfolgen und in Kooperation mit verschiedenen Trägern Spiel- und Sportangebote auf der Fläche zu organisieren. Eine dazu im Sommer 1996 erarbeitete Studie wurde mit den beteiligten Bezirksabteilungen abgestimmt und definiert den Beginn einer umfangreichen Bewohnerbeteiligung, die bis zur Fertigstellung des Umbaus der Freifläche im Spätherbst 1998 andauerte.

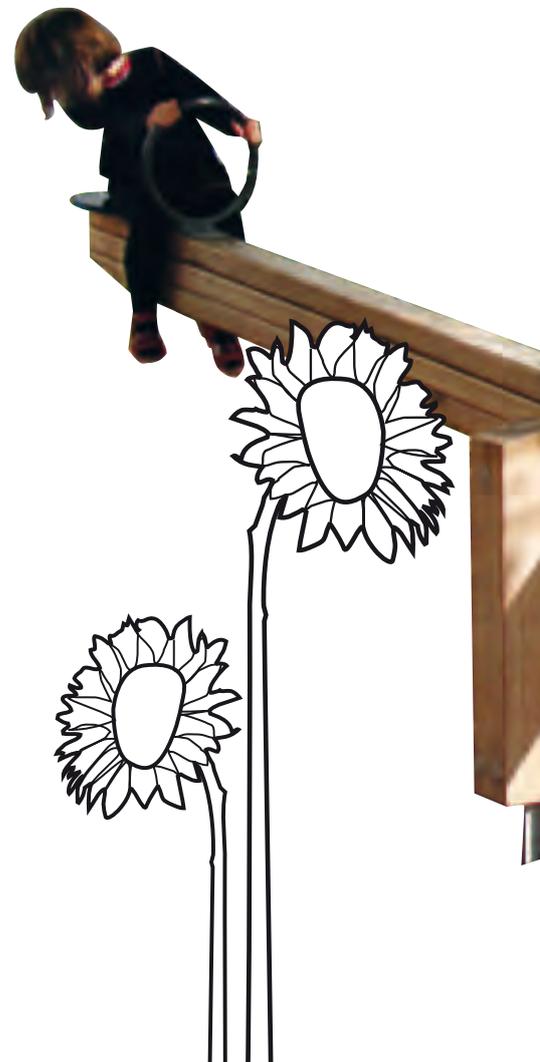
Dass es gelang, die Bewohner kontinuierlich in den Projektverlauf einzubinden, ist mehreren günstigen Faktoren zu verdanken:

Der erste Faktor ist das unmittelbare **eigene Interesse der Mehrzahl der Mitglieder der Betroffenenvertretung** an einer für sie und alle anderen Bewohner nutzbaren Freifläche in ihrem Wohngebiet. In den 14-tägig stattfindenden Sitzungen der Betroffenenvertretung war das Projekt auf der Marienburger Straße regelmäßig auf der Tagesordnung. Die große Brachfläche täglich vor Augen verstärkte die zunehmende Entschlossenheit, an einer baldigen Inbesitznahme mitzuwirken. Nach dem Workshop wurde das Bewohnerinteresse zusätzlich verstärkt durch die Interessenvertretung des Vereins Netzwerk/ Spielkultur, die auf einem Teil der Fläche einen Abenteuerspielplatz eröffnen wollten.

Der zweite Faktor ist **die kontinuierliche Unterstützung der Bewohnerbeteiligung durch die Mitarbeiter der S.T.E.R.N. GmbH**. Die Bewohner waren von Anfang bis Ende in den Informations- und Entscheidungsprozess einbezogen und konnten sich entspre-

chend ihrem Interesse und ihren zeitlichen Möglichkeiten einbringen. Hierfür wurden verschiedene organisatorische Rahmenbedingungen geschaffen. Der Verlauf und das Ergebnis des Workshops war ein Erfolgserlebnis, das zu weiterem Engagement ermunterte. Für den erhöhten Aufwand der Öffentlichkeitsarbeit, sowie zur Organisation der Beteiligung der Schülergruppen und der Entwicklung des Konzepts für den Kiezgarten setzte S.T.E.R.N. eine eigene Mitarbeiterin ein.

Der dritte Faktor ist die **Offenheit der Verwaltung für eine Beteiligung der Bewohner**, hier insbesondere des Naturschutz- und Grünflächenamtes. Die für die Durchführung des Projektes zuständige Mitarbeiterin unterstützte das von einem üblichen Planungs- und Realisierungsablauf einer Grün- und Freifläche zum Teil abweichende Verfahren



in vollem Umfang, zum Beispiel durch die regelmäßige Teilnahme an Bürgerversammlungen und zusätzlichen Arbeitseinsätzen an Wochenenden. Dabei spielte der Wunsch nach einem qualitätvollen Ergebnis trotz reduzierten Haushaltsbudgets ebenso eine Rolle wie das Interesse an der Erfahrung mit dem im Bezirk bis dahin noch nicht eingesetzten Verfahren der Durchführung der Baumaßnahmen mit 17 SAM-Kräften, die durch das Arbeitsamt Prenzlauer Berg zugewiesen und deren Lohnkosten durch die Bundesanstalt für Arbeit getragen wurden.

Der vierte Faktor schließlich ist dem Umstand zu verdanken, daß das gesamte **Vorhaben in einem überschaubaren Zeitraum geplant und realisiert werden konnte.**

Die Ergebnisse der gemeinsamen Bemühungen waren schnell für alle nutzbar.



# Chronologie

40

## 4. Dezember 1994

Festlegung des Sanierungsgebietes Winsstraße

## 1995

Abriss des bezirklichen Rettungsamtes, Planung einer Polizei- und Feuerwache

## Juni 1997

Durchführung eines Workshops zur Zwischennutzung der Brachfläche

## September 1997

Abschluss des Vertrages über eine zehnjährige kostenlose Nutzung mit Verlängerungsoption zwischen dem Amt für Umwelt und Natur und der Feuerwehr

## ab Mai 1998

Gestaltungsarbeiten und Fertigstellung eines Kleinkinderspielplatzes

## Mai 1999

Einweihung des Stadtplatzes MARIE

## 13. Januar 2000

Preisverleihung des Gustav-Meyer-Preises 1999 des Landes Berlin

## 11. Januar 2001

Erhalt des Preises Soziale Stadt 2000 für vorbildliches und innovatives Engagement

## Juni 2005

Beendigung des Status einer Zwischennutzung durch erfolgreichen Abschluss der Grundstücksverhandlungen mit der Feuerwehr; dauerhafte Sicherung der Nutzung des Stadtplatzes MARIE als öffentliche Grünfläche für das Sanierungsgebiet Winsstraße

## 2005 - 2007

Arrondierung und Qualifizierung des Stadtplatzes MARIE durch Fertigstellung einer Turnhalle und einer Hort-/Jugendeinrichtung auf den benachbarten Schulgrundstücken, einschließlich einer besseren fußläufigen Erschließung für die Anwohner

Attraktive Gestaltung einer großflächigen Brandwand an der MARIE und Neubau von familiengerechten Wohnungen in direkter Nachbarschaft

## 12. Mai 2007

Durchführung eines Workshops zur Qualifizierung des Stadtplatzes und der Fortsetzung des gemeinschaftlichen Planungsprozesses

## 8. September 2007

Informationstag auf der MARIE

## 17. September 2007

## bis 31. März 2008

Bauzeit Umbau MARIE

## 14. Juni 2008

Wiedereröffnung des Stadtplatzes MARIE

## 7. Juli 2009

Gründungsversammlung des Vereins Freundeskreis MARIE



# Projektdaten

**1997/1998**

**Eigentümer**

Land Berlin

**Bauherr**

Bezirksamt Pankow von Berlin,  
Amt für Umwelt und Natur

**Beteiligte Ämter**

Bezirksamt Pankow von Berlin  
Amt für Umwelt und Natur  
Amt für Planen und Genehmigen  
Sanierungsverwaltungsstelle  
Tiefbauamt  
Jugendamt  
Amt für Schule und Sport

**Sanierungsbeauftragte**

S.T.E.R.N. GmbH

**Bürgervertretung**

Betroffenvertretung Winsstraße

**An der Planung beteiligte Büros  
und Einrichtungen**

Reiner Bachmann, Manfred Dietzen,  
Landschaftsplanungsbüros  
Bildungswerk für Demokratie und  
Umweltschutz e.V. / Heinrich-Böll-Stiftung  
Jens Bödeker, E.F.E.U.  
Landschaftsplanungsbüro  
Azemina Bruch, Landschaftsplanungsbüro  
Selmanagiç  
CASA Soziokulturelles Zentrum  
Prenzlauer Berg e.V.  
Birgit Hammer, Landschaftsplanungsbüro  
Ingrid Henriksen, Landschaftsplanungsbüro  
Gabriele Kiefer, Landschaftsplanungsbüro  
Miteinander im Kiez e.V.  
Zukunftswerkstätten Organisationsentwick-  
lung ecce, Moderatoren Horst Mauer und  
Klaus Schirra

**An der Ausführung beteiligte Firmen**

Firma Eckhard Kanold, Garten-  
und Landschaftsbau

Stern-Radio, Beschäftigungs- und  
Qualifizierungsgesellschaft

**Finanzierung**

Platzanlage:

400.000 DM Mittel des AUN (1998)  
Mittel des Arbeitsamtes, beschäftigungswirk-  
same Maßnahmen für 17 Langzeitarbeitslose  
aus dem Bezirk (Vergabe SAM), Mittel aus  
Ausgleichsmaßnahmen (für Baumpflan-  
zungen), Geld- und Sachspenden

Kioskanlage und Solarleuchten:

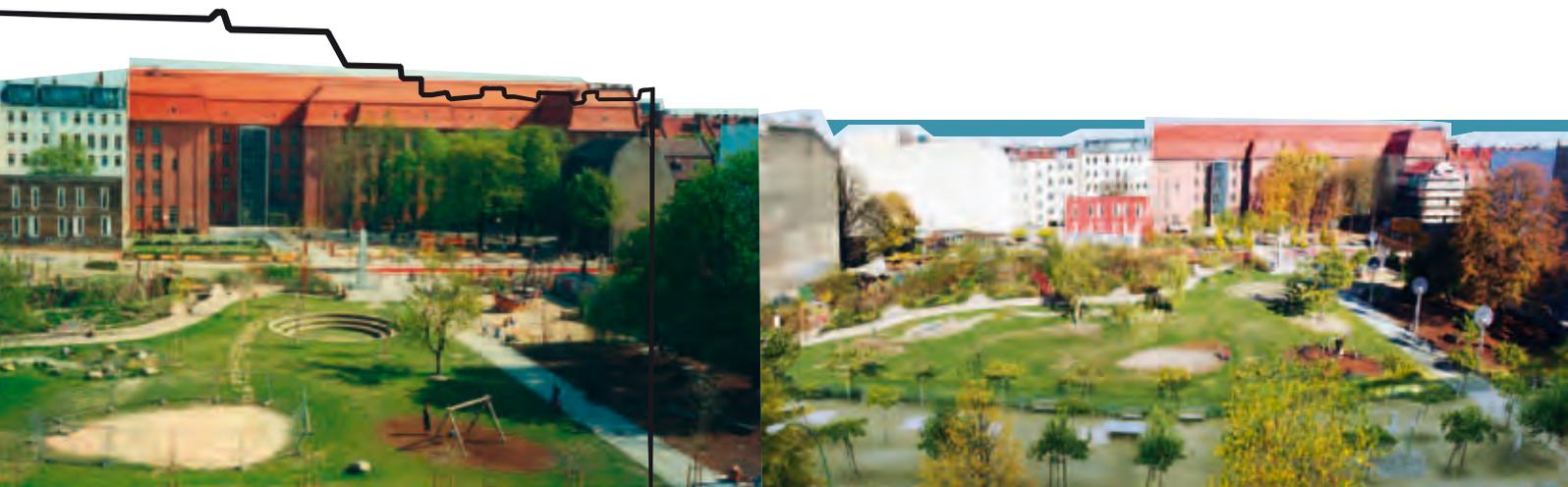
85.000 DM, Mittel des Europäischen Fonds  
für regionale Entwicklung (EFRE), Gemein-  
schaftsinitiative URBAN, Kofinanzierung aus  
Landesmitteln

## PLATZAKTIVISTEN

**Praktische Unterstützung**

Abenteuerlicher Bauspielplatz KOLLE 37 e.V.  
Abenteuerspielplatz MARIE  
Karolin Döppe, Designerin  
Tine Fleischer, Journalistin  
Christiane Gottwald, Garten- und Land-  
schaftsarchitektin  
Ronald Jopt, Musikalclown  
Kinder- & Jugendmuseum in Prenzlauer Berg  
Musikschule Leo Spieß  
Constanze Niemack, Grafikerin  
OderGrün e.V.  
Samba Batteria, Sambagruppe  
Scheinberg, Gaststätte  
Anke Schönefeldt, Grafikerin  
Spielmobil  
Jörg Wulff, Designer  
Zirkus Cabuwazi

41





42

### Schülerprojekte

Klasse 4a, Grundschule am Kollwitzplatz in Zusammenarbeit mit Tanja Freygang vom Kinder- & Jugendmuseum in Prenzlauer Berg (1997/98)

Klasse 4c, 5. Grundschule, Lehrerin Frau Kiwus (1997/98)

Klassen 4a, 4b, 4c, 5. Grundschule, Lehrer Herr Seibt (1998/99)

Klassen 6b, 6c, 5. Grundschule, Lehrerin Frau Bruckhaus (1997/98)

Klassen 8b und 8c, Pasteur-Oberschule, Lehrerin Frau Petry (1998/99)

Klasse 4c, Grundschule an der MARIE, Lehrerin Frau Metzdorf (2007)

Schülerclub der 5. Grundschule, Leiterin Frau Gericke (1997/98)

Schüler des Leistungskurses Kunst, Camille-Claudel-Oberschule, Lehrerin Frau Przyklenk (1998/99)

Fritz Heisterkamp, Künstler

Helga Wagner, Künstlerin

### Sponsoren 1997/1998

Fliesen Zentrum Großbeeren, GASAG, Georg Grün / Keramiker, Havanna Club / Gaststätte, Kaiser's Supermarkt, A. Kelm ohG / Erdbaufirma, Kiesland Keramik, Firma Klewax / Fliesenmeisterbetrieb, Sabine Krutzsch Mailaden Keramik, Marmo e Terracotta, Erna Müller, Naturkostladen Tlouh, Ostrad / Fahrradladen, Pizza King / Pizzeria, Riedinger & Lorenz / Malerbetrieb, Ralf Schade / Holzkünstler, Carola Steiner / Trockenblumen-Design, Wolfgang Tappe / Steinbildhauer, Winsenz / Gaststätte, Stadtentwicklungsgesellschaft Eldenaer Straße

### Finanzielle Unterstützung

Dr. Monika Birr, Kinderärztin

Hildegard Bischoff

Skona Borowsky, S. u. B. Mode

Kiez Optik Encke, Martina Encke, Augenoptikerin

Klaus Gerlach, Fleischermeister

Ursula Grieser, Lederwaren

Matthias Jagau

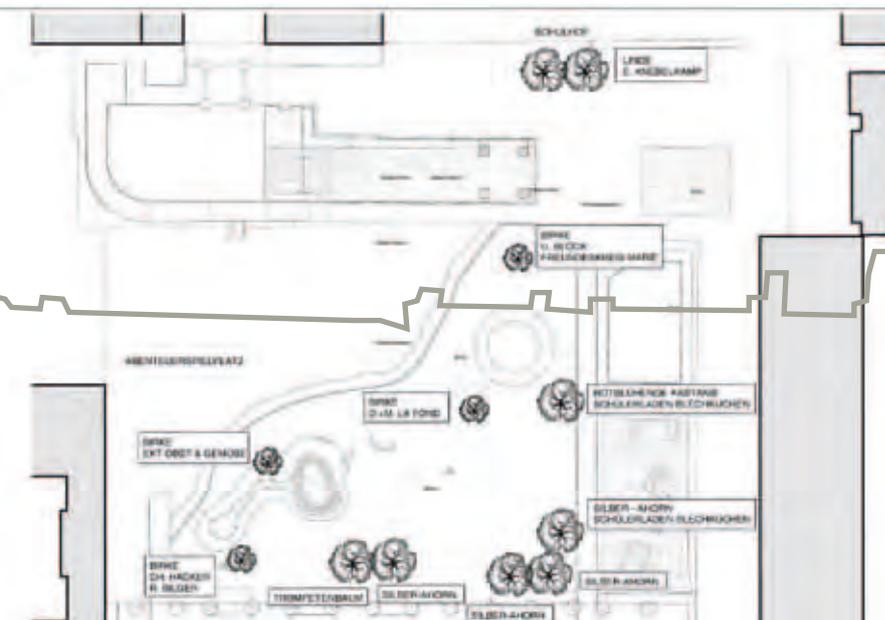
Michaela Knecht

Johannes Krabbe

Frau Przyklenk

Dr. Hans- Joachim Senf, Wins-Apotheke

und viele andere Kiezbewohner und alle, die hier nicht genannt werden konnten...



2007/2008

**Eigentümer**

Bezirksamt Pankow von Berlin,  
Amt für Umwelt und Natur

**Bauherr**

S.T.E.R.N. Gesellschaft der  
behutsamen Stadterneuerung mbH,  
Sanierungsbeauftragte des Landes Berlin

**Planung/Bauleitung**

MERKEL.SINGER, Freie Garten- und Land-  
schaftsarchitektinnen

**Bauausführung**

Bezirksamt Pankow von Berlin,  
Amt für Umwelt und Natur

**Größe**

ca. 7.600 m<sup>2</sup>

**Finanzierung**

180.000 € aus zweckgebundenen Einnah-  
men für Infrastrukturmaßnahmen in Sa-  
nierungsgebieten (des Landes Berlin, ca.  
20.000 € Eigenanteil des Bezirks Pankow  
(20.000 €)

**ERÖFFNUNGSFEST  
AM 14. JUNI 2008**

**Akteure**

Anwohner, Betroffenenvertretung Winsstraße,  
Bezirksamt Pankow von Berlin,  
Amt für Umwelt und Natur, Schulamt,  
Jugendamt, Sportamt  
KiezgärtnerInnen, Baugruppe Marie 40,  
Sportvereine, Abenteuerspielplatz MARIE,  
Netzwerk Spiel/Kultur Prenzlauer Berg e.V.

**Sponsoren**

Künstlerbedarf Großhandel Boesner, BSR,  
Nikolaus Fink, Neuland-Fleischerei Gerlach,  
Marienburger,  
Anke und Ingmar, die Organisatoren des Of-  
fener Kiez Straßenfestes in der Winsstraße,  
unterstützten das Fest mit ganz viel  
Know-How und mehr

**Baumspender**

R. Bilger, U. Block, Ch. Hacker, E. Knebel-  
kamp D. und M. LaFond, EKT, Obst & Gemü-  
se, Freundeskreis MARIE,  
Schülerladen Blechkuchen und Gruppen,  
die ehrenamtliche Platzführungen mit einer  
Spende an den Freundeskreis MARIE ent-  
lohnten



**Kulturbeiträge zur Eröffnung ...**

Samba Trommlerinnen, Capoeira Gruppe,  
HipHop Tanz aus dem Gartenhaus an der  
MARIE, Bigband der Musikschule Tomaten-  
klang, Bläsergruppe der Immanuelkirche  
Kammerorchester, Chor, Rhythmik Workshop  
der Musikschule Kokopelli, Malte mit Folk-  
Musik, Andys Band mit Bossanova, Mehdats  
Funky Band, Puppenspieler Burkhard Swin-  
ging Peanuts, Die Silvas Gruppe Humaitá  
Capoeira Funktasy

**... sowie Spiele, Sport und  
gutes Essen an Ständen von**

Betroffenenvertretung Winsstraße, Hausge-  
meinschaft Marienburger 40, Carlos Labra-  
ña, Nihola Bikes, Theater EigenReich, Greifs-  
walder Straße 212, S.T.E.R.N. GmbH, Hort im  
Gartenhaus an der MARIE / Netzwerk Spiel/  
Kultur e.V., Väterzentrum, Marienburger  
Straße 28, Cordula Bachmann, Ludothek,  
Fördern durch Spielmittel - Spielzeug für  
behinderte Kinder e.V., Spielzeugausleihe  
Immanuelkirchstraße 24, Jugendclub im  
Gartenhaus an der MARIE, KiezgärtnerInnen,  
Abenteuerspielplatz auf der Marie, Kinder-  
flohmarkt, Bürgerinitiative Heinrich-Roller  
Friedhof



**MEINUNG**

## „Die Baustelle ist prima“

Die neuen Spielplätze kommen bei Kindern gut an. Sie mögen vor allem die ungewöhnlichen Angebote wie wie zum Beispiel die Kinderbaustelle an der Marienburger Straße in Prenzlauer Berg bietet Wasserspielplätze, Skate-Anlagen und Tierpflege sind beliebt.



„Dass man hier so gut bauen kann“, gefällt Philipp, sechs Jahre, am besten.

Philipp, sechs Jahre besucht den Baustellplatz an der Marienburger Straße und liebt sich Werkzeuge aus. „Am liebsten würde ich ein ganzes Haus bauen. Ich komme ein paar Mal in der Woche.“



Peter und Stefanie bauen auf dem Abenteuerplatz Holzstände.

Stefanie, zehn Jahre: „Ich will Bauarbeiten werden, obwohl ich ein Mädchen bin. Peter und ich hämmern fast jeden Tag hier auf dem Baustellplatz herum. Ich komme immer gleich nach der Schule“

## Foto auf der MARIE

Die Wiedereröffnung des Stadtparks MARIE im Sanierungsgebiet Winsstraße wird nach achtmonatigem Umbau am Samstag, dem 7. Juni, ab 14 Uhr mit einem Fest gefeiert. Veranstalter ist der von Anwohnern gegründete Freundeskreis der MARIE in Kooperation mit der Betroffenvertretung Winsstraße dem Amt für Umwelt und Natur, der Baugemeinschaft Marienburger Straße 40, der S.T.E.R.N. GmbH und anderen Partnern. Für Musik, Kaffee und Kuchen, Gebrühtes sowie eine Bastelstraße für die Kleinen ist gesorgt. Für die Umgestaltung der in den neunziger Jahren unter Mitwirkung vieler Anwohner geschaffenen, 9.000 m<sup>2</sup> großen und preisgekrönten Anlage standen 200.000 EUR Stadterneuerungsmittel zur Verfügung.

## »Marie« bleibt

Der im Mai 1999 eingeweihte Stadtplatz »der Marie« in der Marienburger Straße in Prenzlauer Berg ist in seinem Bestand nun doch langfristig gesichert. Zunächst hatten 1997 die Berliner Feuerwehr als Grundstückseigentümer und das Amt für Umwelt und Natur den Betrieb eines zehnjährigen Vertrag mit Option auf Verlängerung zur kostenlosen Nutzung der insgesamt 6.000 m<sup>2</sup> großen Fläche als Grünanlage vereinbart. Ganz unbegreiflich sollte die Feuerwehr das Amt nicht, da sie hier perspektivisch eine Feuerwache bauen wollte. Kurz vor der Sommerpause haben sich nun Bezirksamt und Feuerwehr über einen Grundstückskauf geeinigt. Die Feuerwehr erhält als Ausgleich ein gleichwertiges Grundstück im Nordteil der Wernsüchener Wiese in Höhe der Darziger Straße, und die »Marie« geht in das Fachvermögen des Bezirks über. Dies ermöglicht auch neue Investitionen in den bewährten und preisgekrönten Stadtplatz im Sanierungsgebiet Winsstraße. Auf der Wernsüchener Wiese wird es vorerst keine Veränderungen geben. Ab Dezember bis 2009 bleibt die Fläche Grünanlage, erst wenn die Feuerwehr konkrete Baupläne vorgelegt, wird dieser Status aufgehoben, erklärte Gerrit Deuschmann vom Amt für Umwelt und Natur.

## Verhandlungen gescheitert

Die Pankower Bezirksstadträtin für Kultur, Almut Nehring-Venus, hat jetzt die Verhandlungen mit dem Geschäftsführer Sperr über die weitere Nutzung der



Neue Bepflanzung auf der Straße der Breite Straße in Prenzlauer Berg.

Kulturhaus Pankow für geschlecht erklärt. Herr Sperr hatte dem Bezirksamt mitgeteilt, dass er sich aufgrund der ungünstigen Geschäftsentwicklung nicht mehr in der Lage sieht, die notwendigen Investitionen zu tätigen. Der Gastronom, der in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kulturhaus das Café Garbaly betreibt, hat vor 18 Monaten ein intensives Bewerbungsverfahren des Bezirks zum privaten Betrieb der Kulturwache gewonnen. Trotz des zunächst gescheiterten Privatizierungsverfahren will der Bezirk das Objekt nicht wieder in eigener Regie betreiben. Bis in diesem Jahr unternehme ich einen zweiten Anlauf, einen Betreiber zu finden, denn es bleibt politisches Ziel, das Kulturhaus Pankow wieder für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen und kulturell zu nutzen, erklärte Nehring-Venus.

## Verbesserte Wege

Nach vierjähriger Bauzeit hat Pankows Bezirksstadträtin für Straßenbau, Martina Fehrling, am 9. August den erneuerten Fuß- und Radweg

auf der Südseite der Breite Straße im Sanierungsgebiet Wollankstraße zur Nutzung freigegeben. Für 125.000 Euro wurden auf dem 500 Meter langen Abschnitt zwischen Mühlentstraße und Berliner Straße neue Schotterplatten verlegt, einige Parkflächen geölt und ein Radweg angelegt. Reparatursiv sind auch drei weitere Straßenseiten, die in gleicher Bauart bereits in der Schönhauser Allee stehen und symbolisch für das Zusammenwachsen der Ostteile Pankow und Prenzlauer Berg stehen können, wie Fehrling hofft. Die Erneuerung des Bürgersteigs auf der Nordseite der Breite Straße soll 2006 in Angriff genommen werden.

## Neue Abstellbügel

In den fünf Sanierungsgebieten von Prenzlauer Berg sind in Geschäftstraßen und vor Schulen bis Ende August rund 1.200 von insgesamt 1.500 geplanten neuen Fahrradabstellbügel montiert worden. In den Gebieten Heinrichplatz, Köpitzplatz, Deutschanger Platz, Witsstraße und Söhlentstraße

die deren Bewohner Wege zur Versorgung- und Dienstleistungszentren für den Verkehr mit dem Fahrrad möglichem, steht damit ein ausreichendes Angebot an Abstellmöglichkeiten bereit. sagt der Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung, Martin Fehrling. Die Serviceverwaltung für Stadtentwicklung hat für die Finanzierung der Maßnahme, die in Regie der Sanierungsbeauftragten S.T.E.R.N. und in Abstimmung mit dem Tiefbauamt sowie mit allen Betroffenenvereinigungen der Sanierungsgebiete realisiert wird, 141.000 Euro aus dem Fortweprogramm zur Verfügung gestellt.

## Baustelle Kita

Seit Juli 2005 wird die Kindertagesstätte Petalitzstraße 9 – 11 im Pankower Sanierungsgebiet Wollankstraße umgebaut und modernisiert. In dem Gebäude aus dem Jahr 1984 entstehen neben neuen Gruppen- und Sanitärräumen auch besondere Bereiche zum Turnen und Basteln. Auch ein Therapieraum ist vorgesehen, so dass auch in Zukunft die Exzentrikation des Ort gewahrt bleibt. Zu dem Neubau aus der Fassade und alle Fenster erneuert. Im Garten werden neue Spiel- und Grünflächen angelegt. In Regie des Büros für Stadterneuerung, zugleich auch Sanierungsbeauftragter des Senats für das Gebiet, werden insgesamt 1,9 Millionen Euro in das Vorhaben investiert. 1,6 Millionen Euro stammen aus dem europäischen Förderprogramm EFRE, der Rest aus dem Haushalt Berlins. Der Umbau der Petalitzstraße wird im Dezember 2007 abgeschlossen sein.

## Endlich ist es soweit – Kinder bauen ihren Fabel-Brunnen

Von J. Wittenberg

**Präsidenten** – Beglückung und Überraschung sind dem kleinen Fabel-Brunnen in Prenzlauer Berg geschehen. Die Kinder bauen ihren Fabel-Brunnen auf dem Spiel- und Begegnungsplatz »der Marie« in der Marienburger Straße 40-90. An der Entwicklung des »Königsbrunnens« – so heißt der kleine Fabel-Brunnen nach dem Fabelwesen – haben 40 Jungen und Mädchen mitgewirkt. Der Fabel-Brunnen ist aber nur eine Attraktion auf dem 3000 Quadratmeter großen Gelände. Das Gelände wird außerdem ein Abenteuerplatz, ein Spielplatz, ein Tischtennisplatz, ein Wasserlauf, der im Winter zur Eisbahn wird, ein Skulpturenpark, ein Amphitheater, ein Basketballplatz und ein Tischtennisplatz.

Die Bezirksamt hat vor zwei Jahren für ein kulturelles Neugestaltung über zehn Jahre mit der Option auf Veräußerung abgeschlossen und 400.000 Mark für die Gestaltung »gespart«, sagt Birgit Wenz vom Bezirksamt. Das Vorhaben der S.T.E.R.N. ist aber noch im Gange, heißt es auf Marienburger Straße. Wir brauchen noch freizeithilfen, so Wenz. Diese sind die Schülerkassen, die nach der Sommerferien zwischen Kindern gemacht werden.



Korzenin, Prada, Katharina und Nour (v. l.) sind stolz auf ihr Werk. Sie haben die »Königsbrunnens« selbst entworfen und errichtet. Das Fabelwesen mit bunten Pfeilen.

Besichtigte sollte auf die dortigen Freizeitanlagen und Feuer

Kontakt: S.T.E.R.N. GmbH unter Tel. 44 36 30 43/22.

# Die MARIE in neuem Outfit

Von Barbara Neubauer, Stadtplanerin bei der S.T.E.R.N. GmbH

Das Stadtplatz gleich zweimal eröffnen werden, kommt nicht allzu häufig vor. Aber auch in dieser Hinsicht ist die MARIE, der bei Jung und Alt beliebte Stadtplatz im Sanierungsgebiet Wismstraße in Prenzlauer Berg, eine Ausnahme. Im Frühjahr 1999 zum ersten Mal der Öffentlichkeit übergeben, wird die grüne Oase am 14. Juni nach knapp

Nach dem Abriss des stillgelegten Rettungssamtes konnte die Fläche zunächst nur für einen Zeitraum von zehn Jahren für eine grüne Zwischen-nutzung geachtet werden. Die Planung für eine dauerhafte Nutzung konnte erst beginnen, nachdem das 5.000 m<sup>2</sup> große Grundstück Mitte 2005 im Rahmen eines Grundstücks-

2007 einen Planungsworkshop, in dessen Vorfeld zahlreiche Akteur:innen Vorstellungen für die Neugestaltung der MARIE erarbeiteten. Im Workshop wurden die Vorschläge dann ergänzt und die Ansprüche von Eltern, der benachbarten Schule sowie des AUN eingearbeitet und danach durch das Planungsbüro MERKELSINGEL mit den Beteiligten abgestimmt.

Kurz vor Baubeginn im September 2007 veranstalteten der Freundeskreis MARIE, die BV Wismstraße und S.T.E.R.N. dann noch einen INFO-Tag vor Ort. Im Ergebnis fanden sich weitere Anwohner:innen zu Arbeitseinsätzen auf dem Platz bereit. Es gab eine gemeinsame Pflanzaktion, und im Rahmen des Unterrichts beteiligten sich auch Schüler der Schule an der MARIE an den Arbeiten. Private Spenden ermöglichten es, zusätzlich sechs Bäume zu pflanzen. Zurzeit wird Geld für weitere Bänke gesammelt.

Ein solcher Prozess bringt Menschen zusammen, die sich für ihr Umfeld engagieren. So hat der Freundeskreis MARIE Ziele formuliert, die gemeinsam mit anderen Akteuren, wie dem ASP und den Kiezgärten, dem AUN, der BV Wismstraße und S.T.E.R.N., umgesetzt werden sollen. Dabei geht es u.a. um Investitionen zu Pflegemaßnahmen, aber auch darum, eine gute laufende Kommunikation zur Entwicklung des Platzes zu gewährleisten.

Auch wenn einige Probleme, wie zum Beispiel die Frage nach einem öffentliches WC, noch nicht gelöst sind, hat die Erneuerung der MARIE viele erfreuliche Ergebnisse gezeitigt. Es entstand ein neuer Spielbereich für ältere Kinder mit Klettermöglichkeiten und zwei Riemenschaukeln. Die Sandspielfläche wurde vergrößert, und das beliebte Spieltisch, das schon viele Jahre auf dem Buckel hat, konnte erhalten werden. Der Wasserspielbereich wurde verlegt und neu gestaltet, der Hauptweg befestigt und die Rasenfläche überarbeitet.

Am 14. Juni von 14 bis 19 Uhr wird der Platz mit einem Kiezfest eingeweiht. Mit Musik, Spiel und Basteln, Tischtennis- und Fußballturnier, Kiez-Quiz, Kaffee und Kuchen und vielem anderen mehr ist für alle etwas dabei. Nicht nur die Leute aus dem Wismviertel sind herzlich eingeladen.



Die neuen Kissen haben für einen Sitzplatz auf der MARIE bestimmt angeordnet.

neunmonatiger Erneuerung ernst erwogen.

Schon Mitte der neunziger Jahre hatten sich die Betroffenenvereinigungen Wismstraße, das Grünflächenamt Prenzlauer Berg und die S.T.E.R.N. GmbH als Sanierungsbeauftragte des Landes Berlin für eine grüne Ziel-schneidung der Fläche Marienburger Straße 41-46 eingesetzt. Nach einem intensiven Planungs- und Bauprozess, an dem von Beginn an Anwohner und gezielte Hilfe beteiligt waren, entstand ein facetten-reiches Spiel- und Stadtplatz. Besonders, wie der Abenteuerspielplatz (ASP) und die ehrenamtlich angelegten Kiezgärten, haben ihn von klassischen Spielplätzen ab. Ein Wertestropfen blieb damals jedoch

tauscht mit der Berliner Feuerwehr an dem Bezirk (übergangen war Das Amt für Umwelt und Natur (AUN)) bemüht sich in Zusammenarbeit mit S.T.E.R.N. um Fördermittel für dringend notwendige Reparatur- und Erneuerungsmaßnahmen. Nach einer Zusage über 180.000 EUR aus dem Programm »Zweckgebundene Ein-nahmen des Landes Berlin« Anfang 2007, ergänzt um 30.000 EUR Stadter-neuerungsmittel des Bezirks, stand das Budget. Doch der Anspruch, so wenig Provisorium einen Platz zu machen, der was Angebotsvielfalt und Qualität betrifft, dem hohen Nutzungsdruck gerecht wird, erforderte auch diesmal die Mitwirkung möglichst vieler. Zum Auftakt organi-sierte S.T.E.R.N. als Bauherr im Mai



An der Marienburger Straße pflegt Seraphine einen Hasen.

den Spielplatz „Marie“ und pflegt dort einen Hasen. „Mittens Sunny besuche ich jeden Tag nach der Schule. Jedes Kind kann hier eine Patenschaft für einen Hasen oder ein Meerschweinchen übernehmen.“ (sfp)



Der Abenteuerspielplatz „Marie“ in Prenzlauer Berg gefällt Kindern.

Freizeitliche Programmleistungen werden gestellt am

# Krokoschlange mit zwei Köpfen auf der „Marie“

Die „Marie“ – bis vor kurzem eine etwa 5.000 Quadratmeter große, beachtliche Fläche an der Marienburger Straße – nimmt nun langsam Gestalt an. Neben dem Kinderspielplatz und einer bunten bemalten Wand gibt es jetzt auch die zweiköpfige Krokoschlange: einen Wasserspielbrunnen.



Prenzlauer Berg (hnt). Die scapende Hitzel mit mindestens 35 Grad im Schatten ist diesem Hochsommerstag schon ein Gespräch, wie junges und erwachsenen Künstlern keine ruhen. Auf der großen Freibühne zwischen der Marienburger und der Wismstraße sind gerade damit beschäftigt, die zweiköpfige Krokoschlange den letzten Schliff zu geben. Schon leuchtet und funkelt die malerische Länge mit bunten Mosaiksteinen.

Nur die zwei kleinen Pavillons spenden den Mäusen und großen Künstlern bei ihrer Arbeit ein wenig Schatten.

Nur die zwei kleinen Pavillons spenden den Mäusen und großen Künstlern bei ihrer Arbeit ein wenig Schatten.

Ein Mann, der einen Spielbrunnen errichtet und gebaut, erzählt Tatjana Freygang von Köhler und Ingermannsson. „Dann wurde ein ausgemacht, wir haben alle Materialien besorgt – es sind übrigens italienische Glasmosaiksteine – und schließlich in der vergangenen Woche damit begonnen, die steinernen Kissen geschaffene, Betondeckung mit den kleinen Steinchen zu versehen. Die Kosten fürs Material haben sich das Museum und die Nachbarn- und Grünflächenamt Prenzlauer Berg geteilt. Die „Marie“ soll im ersten Monat Dezember dieses Jahres fertiggestellt sein.“



Auch die Baustellen für die kleine Freilichtbühne auf der „Marie“ laufen bereits.



Nach sechs bis „Amis-Veränderung“ in Strukturen. Nach sechs bis „Amis-Veränderung“ in Strukturen. Nach sechs bis „Amis-Veränderung“ in Strukturen.

Ein ähnliches Projekt: der Kiezgarten auf der Marie, Marienburger Straße 41-46 in Prenzlauer Berg. Bewirtschaftet wird auch dieser Nachbarschaftsgarten von einer Gruppe von Anwohnern nach dem Vorbild der Community Gardens in New York. Weitere Infos unter [www.urbanacker.de](http://www.urbanacker.de)

# Ansprechpartner

46

## BETEILIGTE ÄMTER

**Bezirksamt Pankow von Berlin**  
Amt für Umwelt und Natur  
Fröbelstraße 17, 10405 Berlin  
Frau Benjamin  
Tel: (030) 90295-6216

**Amt für Planen und Genehmigen**  
**Sanierung und Milieuschutz**  
Storkower Straße 97, 10405 Berlin  
Herr Müller  
Tel: (030) 90295-3118

**Tiefbauamt**  
Darßer Straße 203, 13088 Berlin  
Herr Lexen, AL  
Tel: (030) 90295-8532

**Jugendamt**  
Berliner Allee 252-260, 13088 Berlin  
Frau Sonnenburg  
Tel: (030) 90295-0 (Zentrale)

**Amt für Schule und Sport**  
Fröbelstraße 17, Haus 92, 10405 Berlin  
Frau Dr. Weiß  
Tel: (030) 90295-5248

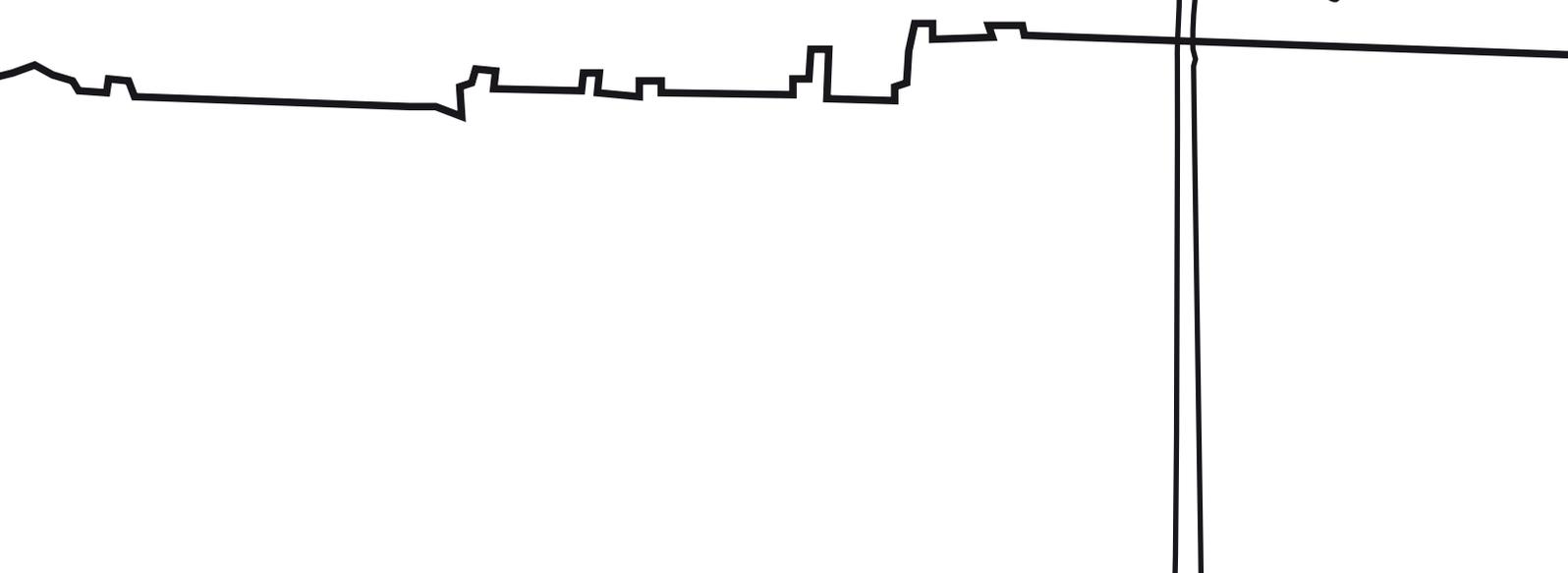
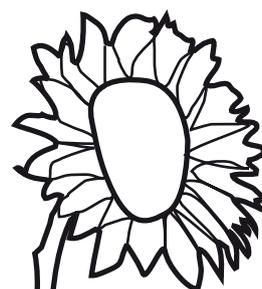
## SANIERUNGSBEAUFTRAGTE

**S.T.E.R.N. GmbH**  
Schwedter Straße 263  
10119 Berlin  
Barbara Neubauer  
Tel.: (030) 44 36 36 30  
Fax: (030) 44 36 36 77

## AKTEURE IM QUARTIER

**Betroffenvertretung Winsstraße**  
Winsstraße 60  
10405 Berlin  
(030) 44 01 06 35  
bv.wins@web.de

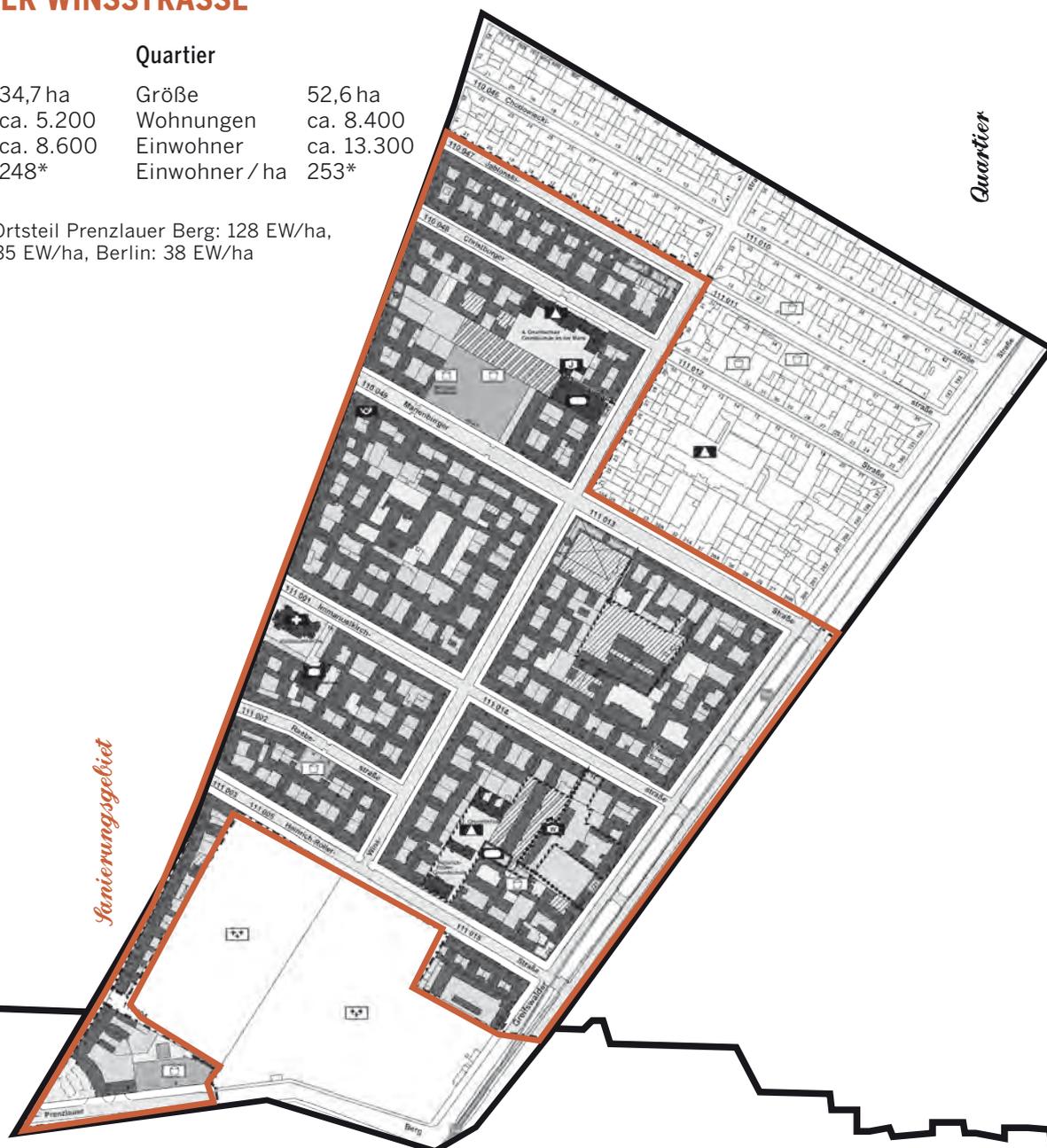
**Freundeskreis MARIE e.V.**  
Constanze Siedenburg, (ehem. Niemack)  
Marienburger Straße 47  
10405 Berlin  
work@niemack.de



## DATEN ZUM SANIERUNGSGEBIET UND QUARTIER WINSSTRASSE

Sanierungsgebiet		Quartier	
Größe	34,7 ha	Größe	52,6 ha
Wohnungen	ca. 5.200	Wohnungen	ca. 8.400
Einwohner	ca. 8.600	Einwohner	ca. 13.300
Einwohner / ha	248*	Einwohner / ha	253*

\* Zum Vergleich: Ortsteil Prenzlauer Berg: 128 EW/ha,  
Bezirk Pankow: 35 EW/ha, Berlin: 38 EW/ha



# *Impressum*

48

## **Herausgeber**

Bezirksamt Pankow von Berlin, Abt.  
Kultur, Wirtschaft und Stadtentwicklung

Amt für Planen und Genehmigen  
10407 Berlin

## **Konzept und Redaktion**

S.T.E.R.N. Gesellschaft der  
behutsamen Stadterneuerung mbH

Barbara Neubauer

Monika Schröder

## **Gestaltung**

Constanze Siedenburg

Bente Schipp

## **Fotos und Abbildungen**

Cordula Bachmann

Bezirksamt Pankow,  
Amt für Umwelt und Natur

Irmi Grünsteidl

Fa. Eckard Kanold

Constanze Siedenburg

Bente Schipp

Holger Schnaars

Philipp Schumann (Umschlag)

S.T.E.R.N. GmbH

## **Illustrationen**

Bente Schipp

## **Pläne**

Guido Schweiß

## **Druck**

Pinguin Druck

Berlin, November 2009

